GENEALOGIE LÄNDLE

MITTEILUNGEN AUS DER IGAL-FORSCHUNG - AUSGABE 14/ 2018

Im EKZ in Altenstadt ein Dreiländer-Engagement

Familienforscher aus drei Ländern stellten aus

Fabio Curman ist jüngstes Forschermitglied Österreichs

IN DIESER AUSGABE:

SERIE:

AUS DER FAMILIENFORSCHUNG:

Die Kellner kamen von Heiligenblut nach Vorarlberg

Seiten 2-5

AUSSTELLUNG:

Drei Nationen stellen aus im EKZ in Altenstadt

Seiten 9-11

INTERVIEW:

„Als Opa nach Dachau kam, fing alles an“

Seiten 12-13

TREFFEN:

Schwäbischer Stammtisch in Augsburg

Seite 14-15

VERSAMMLUNG:

Mitgliedervollversammlung der IGAL 2018

Seite 6-8

IGAL, Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle,
Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg
Morgenstraße 13, A-6890 Lustenau,
E-Mail: info@igal.at,
Web: http://www.igal.at

Wie die Kellner von Heiligenblut nach Vorarlberg kamen

Christliche Erinnerung
an Frau
Katharina Kellner
geb. Mehner
welche am 26. Oktober 1957 in ihrem 61. Lebensjahre, wohlvorbereitet, selig im Herrn verschied.
Sie ruhe im Frieden!
Dein langes Leiden ist zu Ende,
Vorüber ist jetzt deine Qual,
Wir drücken deine teuren Hände
Auf dieser Welt zum letztenmal.
O mögst du nun an Gottesthrone
Empfangen jetzt die Duldercrone.
Druck: Mag. Dreng

Bild oben: Das „Schloss Kellerberg", das die Kellner 1494 erwarben, gehört heute der Familie Rothauer.

Gerade 16 Jahre alt ist Fabio Curman geworden und somit wohl einer der jüngsten Familienforscher in Österreich. Mit acht Jahren kam er erstmals mit der Familienforschung in Berührung und vor zwei Jahren, bei einem Klassenausflug nach Dachau erwachte in ihm der Forschertrieb, als er davon ausging, dass sein Urgroßvater im dortigen Konzentrationslager umgekommen ist. Er begann mit seinen Nachforschungen bei den Kellnern und Mesner, die von der mütterlichen Linie stammten und bei der er sich auch einen schnelleren Erfolg versprach. So überschrieb er auch seine Zusammenfassung mit "Wie die Kellner von Heiligenblut nach Vorarlberg kamen".

Der wohl erste dokumentierte Kellner im österreichischen Kärnten dürfte Hans Kellner sein. Kellner taucht in einer Verkaufsurkunde der Herrschaft Wasserleonburg vom 22. 08. 1392 auf.

In der nun 14. Ausgabe in der Reihe „Familien aus Vorarlberg" stellen wir die Sippe der Familien Kellner vor. Der wohl älteste dokumentierte in Kärnten war Hans Kellner aus Villach aus dem Jahre 1392. Nach Bludenz (Vorarlberg) kam die Familie erst 1928. Fabio Curman, das jüngste IGAL-Mitglied forscht derzeit nach nicht weniger als 107 Familiennamen aus seiner großen Vorfahrenliste.

Er und seine Frau Anna verkauften in dieser Urkunde dem Ulrich, Sohn des Otto von Vorderberg, eine Hube (=Landbesitz) in Czachawittz (heute Czechowitz, Polen) um 44 Mark Aquileier Pfennige (Währung der damaligen Kirchenfürsten). Siegler war unter anderem Konrad der Strasser, Burggraf zu Straßfried.

Am 11. April 1494 erwirbt ein Andrä Kellner die Burg Kellerberg samt Garten und dem Bach mitsamt der Sägemühle im Tal Kolawitsch im Amt Feistritz in der Grafschaft Ortenburg, Lehen des Landesfürsten, König Maximilian.

Die ersten Kellner in der Ahnenfolge tauchen in Heiligenblut am Großglockner im Jahre 1678 mit der Geburt

weiter auf Seite 3

Sterbekärtchen: Das Sterbekärtchen der Katharina Kellner geb. Meßner, zeigt die Ur-Ur-Großmutter von Fabio, die 1928 nach Bludenz kam und 1957 im 61. Lebenjahr verstarb.

Bild unten: Die Urkunde der Herrschaft Wasserleonburg (aus Monastr), der ersten Nennung von Hans Kellner aus Villach (AT-KLA 284-B-293 St vom 22.8.1392)

Fortsetzung von Seite 2

Maria Kellner am 11. März auf. Der Vater heißt Andreas Kellner, die Mutter Ephemica. Wie diese Kellner mit uns verwandt sind lässt sich leider zur Zeit nicht genau recherchieren.

Der „Spitzenahn“ ist Johann Kellner aus Schachnern bei Heiligenblut. Ein Geburtsdatum lässt sich nicht feststellen und die Trauungsbücher dieser Zeit sind nicht mehr zu finden. Es gibt heute noch Kellner in Heiligenblut und natürlich auch in Schachnern.

Die Kellner sind eine wanderbegeisterte Familie. Binnen 300 Jahre legt die Familie einiges an Kilometern zurück.

Die erste Wanderungsbewegung des Kellnerclans fand gegen 1780 statt. Da lässt sich Kaspar Kellner (Sohn des oben genannten Johann Kellner) im Ortsteil Egg in Großkirchheim nieder. Großkirchheim liegt bei Spittal im Kärtnerland. Er ehelichte dort Anna Unterdorfer und hatte mit ihr sechs Kinder. Das letzte Kind Josef Kellner beschließt das Mölltal für immer zu verlassen. Davor aber wohnen er und seine Frau Genovefa geb. Klausner (aus Putschall) noch in Putschall.

Etwa im Jahr 1850 machen auch sie sich dann auf den Weg zu einem neuen Lebensabschnitt. Die Familie beschließt nach Nußdorf im Osttirol zu ziehen, mitsamt ihren zwei Kindern, Leonhard und Josef.

So begann die Ära Schuster („Schuaschters“) und wer heute in Nußdorf nach dem Schuster fragt bekommt nicht die Wegbeschreibung zu einem Schuhgeschäft sondern den Weg zum Schustergut erklärt. Dieses befindet sich direkt oberhalb der Kirche „Heilige Helena“ und hat die Hausnummer Nußdorf 21. Oberhalb kann man auch Ferien auf dem Bauernhof machen.

In Nußdorf ließen sich Josef und Genovefa Kellner nieder. Dies war der Ort an dem ein neues Leben ermöglicht werden sollte.

Im Osttiroler Bote war nach dem Krieg zu lesen: „Der Krieg hatte auch in unserem Dörflein durch seine schauerlichen Mordwerkzeuge da und dort beträchtliche Schäden hervorgerufen, doch mit Gottvertrauen und zähem Fleiß ging man gleich wieder an die Aufbauarbeiten. Unser Schustermeister Franz Greil vergrößerte sein Häuschen um ein Stockwerk und Josef Kellner, Vulgo Schuster, ersetzte den alten, morschen Dachstuhl durch einen neuen.

Traditionell übte die Familie Kellner ihr Schusterhandwerk sehr lange im

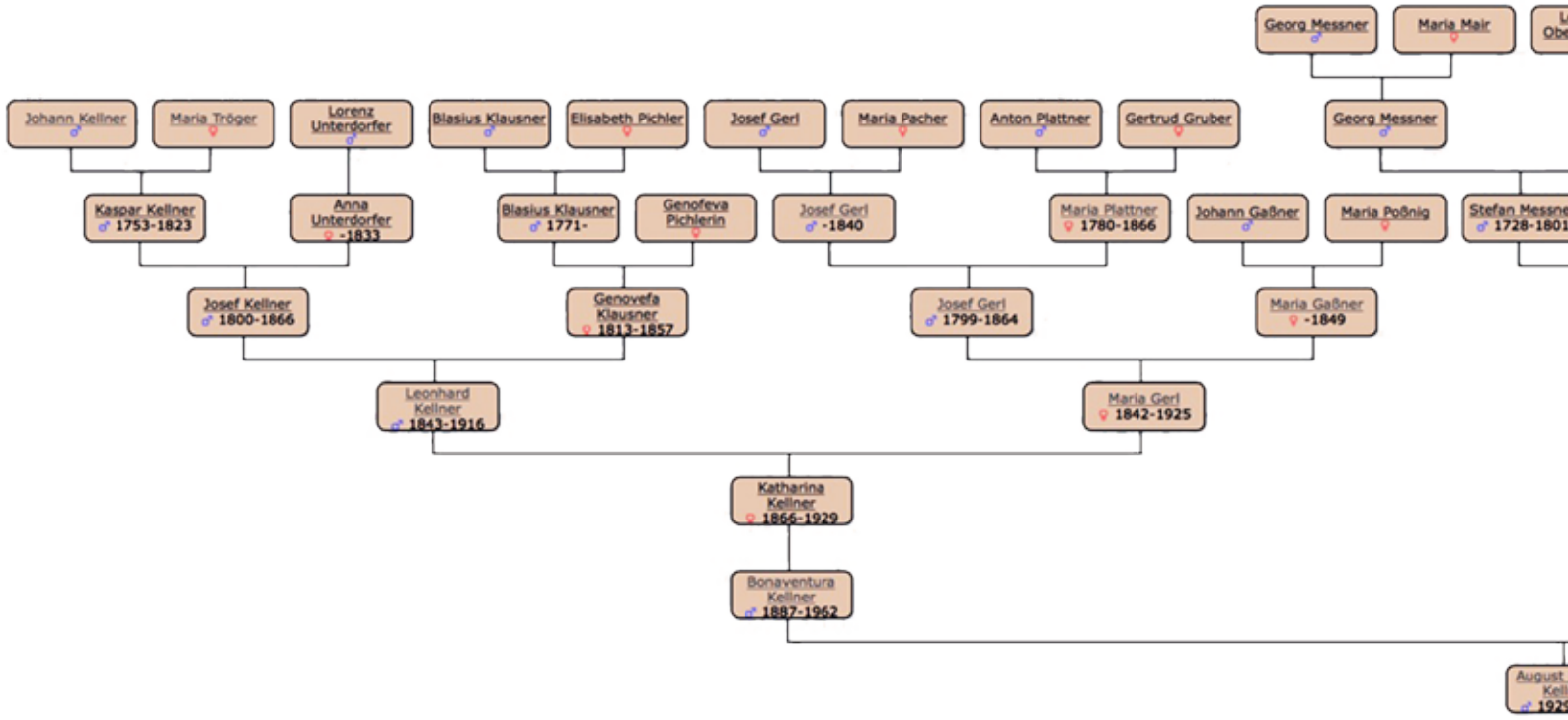
Christliche Erinnerung im Gebete
an den wohlgeachteten
Jakob Kellner,
gewesener Schuhmachermeister
und Meßner in Unternußdorf,
welcher nach langem, geduldig ertragenem Leiden,
versehen mit allen Tröstungen unserer hl. Religion, am 3. November 1915 in seinem 46.
Lebensjahre gottergeben im Herrn verschieden ist.
Er ruhe im Frieden!
Vater, deiner Lieben Tränen
Flehen dort am Grabesrand,
Hilfe bringt nun unser Sehnen
Mögest hier in diesem Land,
Unsre Hilf' du uns entrissen,
Unser Schutz und Schirm ist fort,
Weil den Vater wir vermissen,
Welcher ruht im Grabe dort.
Ueber uns verlaßne Waisen
Halte fest die starke Hand,
Daß in deinen Schutz wir reisen
Hin zu dir in's Vaterland.
Mein Jesus, Barmherzigkeit!

Ort aus und von daher kommt auch der Vulgoname Schuster.

In der Zeit von 1850 bis 1900 passierte dann jedoch nicht allzu viel bei den Familienveränderungen. Leonhard Kellner (Sohn des Josef und der Genovefa) heiratete 1866 die Pedocknig-Tochter Maria Gerl von Obernußdorf. Das Ehepaar hatte mehrere Kinder, wobei viele

weiter auf seite 4

Bild oben: Das Sterbekärtchen von Jakob Kellner Schuhmachermeister und Meßmer in Unternußdorf. - Bild unten: Das sogenannte „Schuaschterhaus“ in Nußdorf in dem Genovefa und Josef Kellner mit ihren zwei Kindern lebten.



verstorben sind. Übrig blieben von der Familie lediglich Katharina, Jakob, Josef und Anna. Katharina und Anna hatten beide uneheliche Kinder. Sohn Jakob Kellner war in Obernußdorf beheimatet und Josef war bis zum ersten Weltkrieg in Zürich als Fuhrmann beschäftigt.

1914 musste er allerdings wieder mit seiner Frau Elisabeth, geb. Jesacher und seinen Söhnen Josef, Johann und Anton zurück nach Nußdorf und sein Vaterland verteidigen. Er übernahm auch das Schustergut in Unternußdorf. 1916 stirbt Leonhard Kellner, ihm folgen 1925 Ehefrau Maria und 1929 Tochter Katharina. Zuvor starb im Jahre 1915 der älteste Sohn Jakob Kellner.

Katharina und Anna Kellner waren im Klostermaiergut (heute Franz-von-Defregger-Straße 5) beheimatet. Dort pflegten sie auch ihre Mutter die 1925 verstarb. 1923 wird im Eheeintrag von Bonaventura Kellner (Katharina's unehelicher Sohn) erwähnt, dass er angehender Besitzer dieses Gutes sei. Ein genaues Erwerbsdatum konnte Fabio, der Familienforscher, bis jetzt noch nicht feststellen.

Ururgroßvater Bonaventura Kellner ehelichte am 23. April 1923 in Villach seine Katharina geb. Messner aus Ainet. Die beiden wurden im gleichen Jahr schon auf eine harte Probe gestellt, denn Katharina verlor am 9. September 1923 in Schlaiten gleich ihr erstes Kind.

Von 1923 bis 1927 lässt sich nur schwer sagen, ob die Familie noch weitere Kinder hatte. 1927 allerdings bekamen sie ihr zweites Kind Maria. Diese konnte bei ihrem Großonkel Josef Kellner auf dem Schustergut aufwachsen.

Bonaventura Kellner war stark alkoholkrank und tauschte alles was er hatte gegen Alkohol ein. So auch das Klostermaiergut, das schließlich dann versteigert wurde. Der genaue Zeitpunkt ist auch hier schwer festzustellen, da die Daten zu dieser Zeit nicht nach Innsbruck weiter überliefert wurden.

Vermutlich ging das Ehepaar 1927 dann getrennte Wege. Der gelernte Schuster Bonaventura ging auf die Almen zum Viehhüten. Hier war er im Innergschlöss, Defreggental und am Plöckenpass.

Katharina, die Uroma von Fabio, kam schließlich 1928 nach Bludenz. Sie wohnte in der Sägestraße 2 und hatte inzwischen Arbeit als Dienstmagd gefunden.

1929 bekam sie nochmals ein Kind und als Vater wurde Bonaventura Kellner angegeben, ob das jedoch stimmt ist fraglich. Am 12. März 1929 brachte sie August Konrad Kellner zur Welt, aber auch er wurde zuerst in Ludesch beim Ehepaar Burtscher-Gumpfer großgezogen und später dann in Thüringen im Bezirk Bludenz.

Die Zeiten nach den goldenen 20ern waren jedoch schwer und die Ziehmutter Maria musste in der Fabrik arbeiten.

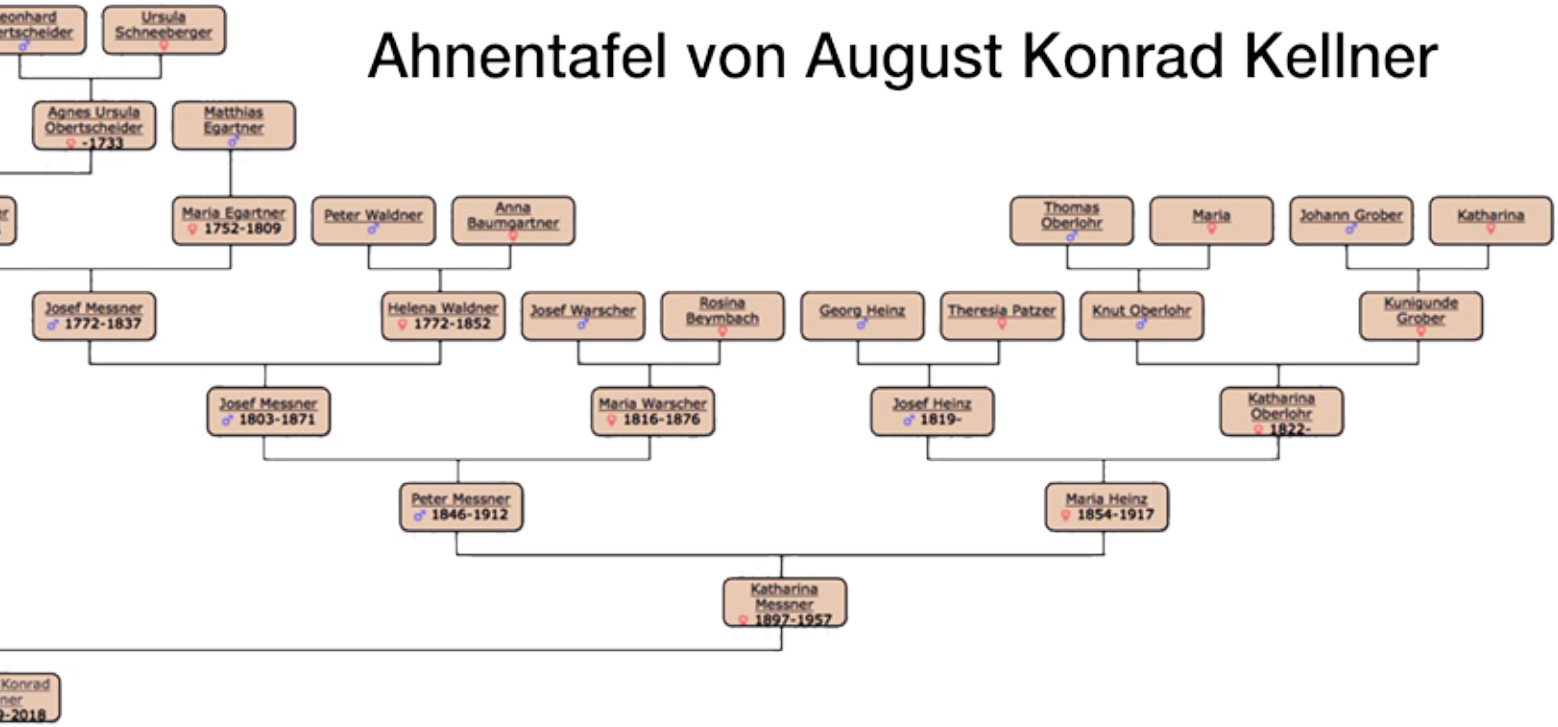
Im Jahre 1931 kam eine Information aus Innsbruck, dass Katharina Kellner eine Tochter namens Anna Katharina am 3. Jänner 1931 auf die Welt gebracht hat. Zu dieser Zeit war sie wohnhaft im Vonblonhaus in Thüringen.

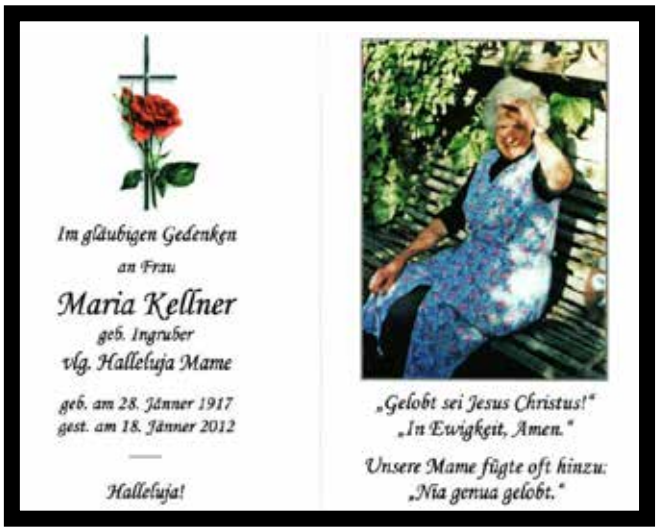
In den Folgejahren wechselte sie häufig ihren Wohnort und arbeitete

weiter Seite 5

Bild unten: Das alte Haus von Bonaventura und Katharina Kellner in Villach.

Ahnentafel von August Konrad Kellner





zeitweise in Tirol, Vorarlberg und im Kärnterland.

Als der Krieg zu Ende war wollte Katharina Kellner mit ihrem Sohn August nach Lienz gehen. Doch dieser wollte nicht mitgehen, da er bereits in Thüringen verwurzelt war und er auch in der Landwirtschaft nicht arbeiten wollte.

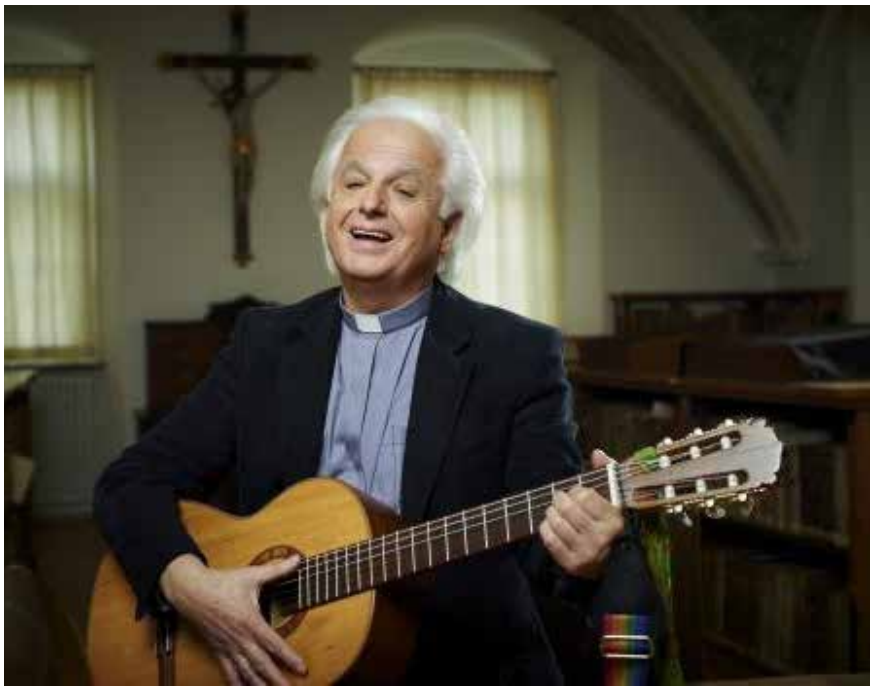
In den späten 1940er Jahren holte August dann seine Schwester Maria von Nußdorf im Osttirol in das vorarllbergische Thüringen. Maria heiratete dort in den 50er Jahren Michael Krepper, ein Fabrikarbeiter, und bekam von ihm zwei Kinder. Eines davon war Pfarrvikar Otto Krepper.

Während Bruder August in der Schweiz lebte, lernte Maria ihre Schwester Anna näher kennen. Sie soll in einer Art karitativen Einrichtung in Schnifis gewohnt haben. Angeblich sei sie dann in Nordtirol an Tuberkulose gestorben.

Katharina Kellner kehrte danach nach Vorarlberg zurück und verstarb 1957 im Alter von 61 Jahren in Thüringen.

Josef Kellner erfand inzwischen das verletzungsfreie Kreissägeblatt. Eine ideale Erfindung, die er gleich beim Patentamt schützen wollte. Als er jedoch zum Patentamt ging, war schnell klar, dass dies aus finanziellen Gründen nicht klappt. Der Preis für eine solche Anmeldung war für ihn viel zu hoch und so konnte er soviel Geld nicht aufbringen.

Neben dem Beruf des Schusters ist der Begriff „Halleluja" ebenfalls zum Synonym für die Familie Kellner geworden - besonders aber auch für eine Person: Paul Kellner, der als Pfarrer und Sänger bekannt wurde, begrüßte so nämlich täglich seine Mitmenschen. Paul kam erst spät zur Berufung als Priester. Er lernte zuerst den Beruf des Einzelhändler, ging dann zu den Bahnbetrieben und anschließend als Erzieher zum SOS-Kinderdorf. Von da ab stu-



„Halleluja Paul" entnommen aus „bensound-musikshop" bei seiner CD-Aufnahme

Elisabeth Kellner, 1877 in Osttirol geboren und 1964 im 87. Lebensjahr versorben.

dierte er und wirkte schließlich als Priester unter anderem in den österreichischen Orten Schwaz, Amlach und Lavant.

Wenn Paul durch Lienz ging, dann sang er meist auch fröhliche Lieder und 2011 veröffentlichte er sogar unter dem Künstlernamen „Halleluja Paul“ seine erste Single.

Ein tragisches Unglück ereignete sich im Jahre 1962 in einem Waldstück oberhalb von Gaimberg. Am 12. Mai 1962 passierte ein tragisches Unglück in den Bergen. Der 65jährige Bonaventura Kellner war unterwegs und rutschte im betrunkenen Zustand aus. Daraufhin stürzte er ab und blieb mit seinem Hemdkragen an einem Ast hängen wobei er sich erhängte und dort verstarb.

Lange Zeit hörte man nichts von ihm, er war ja auf der Alm beschäftigt, und so machte sich eine Tochter von Johann Kellner auf den Weg um nach Bonaventura zu suchen. Johann Kellner war derzeit Bonaventuras Vormund und so machte auch er sich verstärkt Sorgen. 14 Tage später fanden mehrere Kinder aus Nußdorf den Hut von Bonaventura Kellner und so wurde erneut nach ihm die Suche aufgenommen und man fand Bonaventura schließlich tot an dem Abhang an dem Ast hängen. Nach seiner Bergung wurde er anschließend in Lienz beerdigt.

Peter Messner (1846-1912). Peter ist der Vater von Katharina Kellner, geb. Messner. Quelle: aus dem Bestand des Gemeindearchivs Ainet - Chronist Lois Gomig.

In Nußdorf-Debant bewirtschaftete Johann Kellner den Gasthof Dolomitenblick. Dieser Gasthof verfügte sogar über ausreichende Campingmöglichkeiten und war so beliebt, dass im Sommer weitere Felder hinzugepachtet wurden um mehr Platz fürs campen zu schaffen.

Ursprünglich wurde der Dolomitenblick als Bauernhof betrieben der aber abgebrannt ist.

Kontakt: Fabio Curman
curman.fabio@igal.at

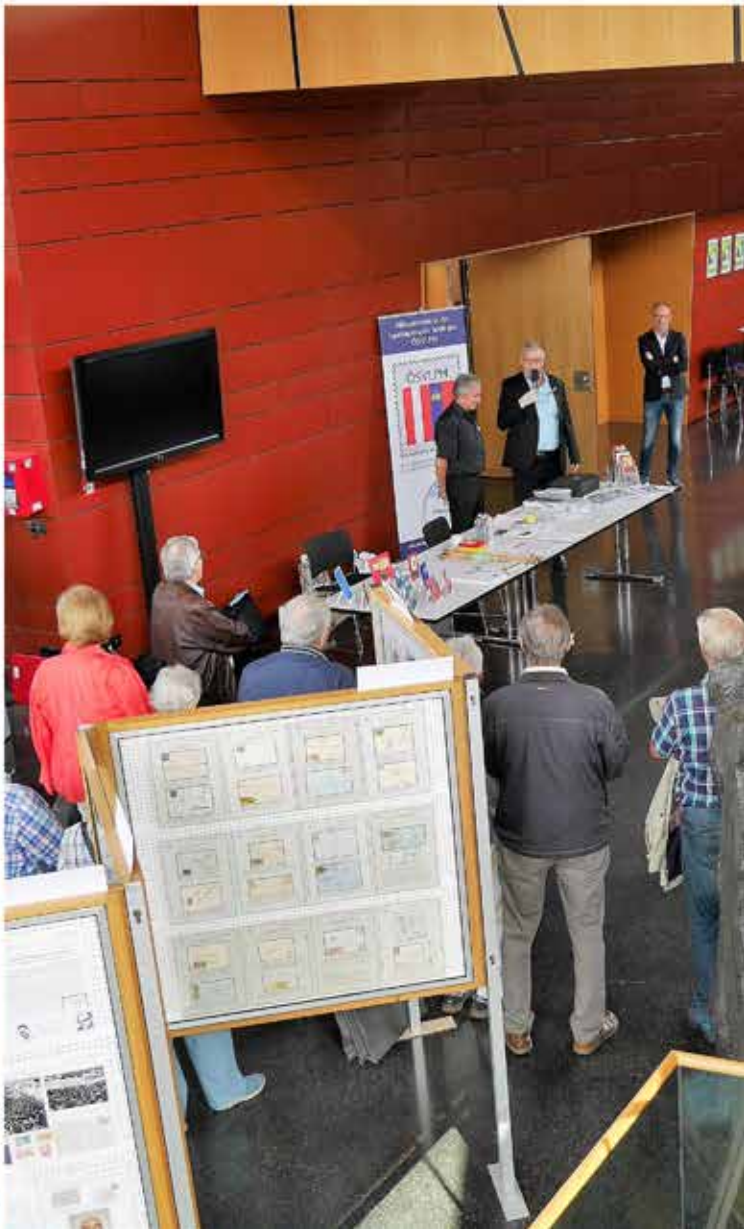
Bild unten: Der Blick auf die Dolomiten, fotografiert von Zavijavah. Heute eines der beliebtesten touristischen Ziele.

Altacher Bunte Tage 2018 erneut mit IGAL-Teilnahme

Alte Ansichtskarten, Briefmarken und sogar ein echtes Segelflugzeug wurden in den Räumen des Veranstaltungszentrums KOM in Alttach anläßlich der Bunten Tage am 15. und 16. September 2018 gezeigt.

Und zum zweiten Mal waren auch bei der diesjährigen Veranstaltung wieder die Ahnenforscher der IGAL aktiv vertreten. Die Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle war als Landesverein für Familienforschung Vorarlbergs vor Ort und ihre anwesenden Experten zeigten zahlreiche Familienstammbäume und gaben auch Tipps, wie man mit der Suche nach den eigenen Wurzeln beginnen sollte.

Kontakt: Ursula Simmerle
simmerle.ursula@igal.at



Am Bergisel auf den Spuren von Andreas Hofer

Über 30 Personen nahmen gerne die Gelegenheit war, per ÖBB-Railjet von Bregenz nach Innsbruck zu fahren. Ziel ist das Tiroler Landesmuseum „Ferdinandeum“, das TirolPanorama und dem verbundenen Tiroler Kaiserjägermuseum auf dem Bergisel gewesen.

Vom Hauptbahnhof Innsbruck ging es zu Fuß direkt zum Tiroler Landesmuseum „Ferdinandeum“. Nach der Begrüßung durch den Kustos der Bibliothek Mag. Roland Sila führte uns dieser in die Bibliothek um uns diese große Sammlung zu erklären. Geboten wurden zahlreiche Sammlungen für Vorarlberger Familienforscher. Von persönlichen Briefen von Angelika Kaufmann über die verschiedensten Ansichten aus Vorarlberg konnten die unterschiedlichsten Objekte betrachtet werden. Insgesamt wurden im Museum viele Objekte gezeigt, von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Was natürlich für uns Forscher interessant war, ist die große Sammlung von Zeitungen und wichtigen Periodika aus dem Raume Tirol und Vorarlberg sowie die Sterbebildchen und Partezettelsammlung. Sehr interessant waren natürlich die vielen Erklärungen zum großen vorhandenen Zettelkatalog der in der Bibliothek eingesehen werden konnte.

Auch die große von Konrad Fischnaler (1855-1941) angelegte ca. 30.000 regionale Wappen umfassende Wappen- und Siegelsammlung, die tausende handgezeichnete Wappenabildungen als zum Teil kolorierte Skizzen beinhaltet, war für alle „Ferdinandeum“-Besucher ein beeindruckendes Kompendium.

Mag. Roland Sila führte uns auch durch die interessante „Dipauliana“-Bibliothek die in einem eigenen Raum aufbewahrt wird. Dipauliana enthält vor allem wertvolle historische Handschriften ab dem 9. Jahrhundert, das sogenannte Schwazer Bergbuch (1556), Urkunden und frühe Drucke zur Geschichte und Landeskunde Tirols, seltene Landkarten und die handschriftlichen Werke Anton von Roschmanns (1694-1760).

Die interessante Erklärung und intensive Führung von Sila durch die große Bibliothek des „Ferdinandeums“ dauerte schließlich insgesamt rund 1 1/2 Stunden.

Anschließend ging es zum gemeinsamen Mittagessen in die italienische Pizzerei Innsbruck am Boznerplatz.

Die meisten von den Teilnehmern machten danach einen Spaziergang durch Innsbruck. Es ging vorbei am Regierungsgebäude, an

der Triumphpforte sowie am Tiroler Landesarchiv und der bekannten Glockengießerei Grassmayr zum Tirol Panorama mit dem Kaiserjägermuseum.

Das Tirol Panorama gehört zum Kaiserjägermuseum und nimmt den „Mythos Tirol“ in all seiner Widersprüchlichkeit und Faszination unter die Lupe. Es beherbergt das größte Kunstwerk Tirols: das Innsbrucker Riesenrundgemälde. Dieses Bild zeigt auf knapp 1.000 m² Fläche in atemberaubender 360-Grad-Sicht, den Tiroler Freiheitskampf vom 13. August 1809.

Das Tirol Panorama ist unterirdisch direkt mit dem Kaiserjägermuseum verbunden und gibt es als Regimentsmuseum der Tiroler Kaiserjäger, Einblick in die Militärgeschichte Tirols vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Dieses Museumensemble befindet sich direkt neben der bekannten Bergisel-Sprungschanze.

Vor rund 200 Jahren war der 746 m hohe Bergisel auch Schauplatz einer legendären Schlacht, bei der die Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer und ein bayrisches Heer unter französischem Kommando in die Flucht geschlagen wurden.

Der Rundwanderweg rund um den Bergisel besticht durch die vielfältigen Ausblicke auf die Stadt und die Natur und schlägt darüber hinaus auch eine Brücke zwischen Geschichte und Gegenwart. Zum Ausklang führte der Weg ins „Restaurant 1809“ bevor der Zug dann die Gäste nach Vorarlberg zurückbrachte.

Die einzelnen Aktivitäten der IGAL-Mitglieder beschränkten sich in der Bibliothek vor allem auf allgemeine Fragen zu den verschiedenen Sammlungen. Spezielle Dinge wurden und konnten auf Grund des straffen Programmes nicht weiter besprochen oder darauf eingegangen werden. Sollte mehr Hintergrundwissen über die Bibliothek oder auch über die Museen gewünscht werden, sind diese auf der Seite: www.tiroler-landesmuseen.at zu finden.

Kontakt: Georg Watzenegger
watzenegger.georg@igal.at

Bilder auf den beiden Seiten: Impressionen vom IGAL-Ausflug nach Innsbruck

Mitgliederversammlung der IGAL 2018 mit Wahlen

Am Freitag, 23. Februar 2018 konnte Georg Watzenegger als Obmann vor zahlreichen IGAL-Mitglieder im Reichshofsaal in Lustenau, die 9. ordentliche Mitgliederversammlung eröffnen. Nachdem turnusgemäß Neuwahlen auf der Tagesordnung standen, war es wieder eine wichtige Versammlung des Familienforschervereins, Landesverband Vorarlberg.

IGAL-Obmann Georg Watzenegger begrüßte zu der Veranstaltung seine IGAL-Mitglieder sowie die Gäste und Freunde des Vereins. Namentlich begrüßte der Obmann Dr. Wolf Seelentag, als Vertreter der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Ostschweiz (GHGO) sowie Kurt Münger, den Obmann der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung (SGFF), ebenso Sabine Scheller, als Mitglied des DAGV-Vorstandes, Mag. Katrin Netter, als Obfrau der Vorarlberger Kommunalarchive und Daniel Steinhofer, Kulturreferent der Marktgemeinde Lustenau.

In seinem Jahresbericht informierte Georg Watzenegger darüber, dass im Jahre 2017 insgesamt 24 Forschertreffen stattfanden und darüber hinaus tagte der IGAL Vorstand viermal.

Im Jänner trafen sich 13 IGAL-Mitglieder zu einer Besprechung, um über die Inhalte zur Überarbeitung der IGAL-Homepage zu sprechen. Mit Reinhard Müller, dem Verantwortlichen hierfür, konnten so eine Prioritätenliste festgelegt werden, welche im Laufe des Jahres umgesetzt werden sollte.

Im gleichen Monat erhielten Roman Fitz und Georg Watzenegger von der Buchhandlung Lingenhöle im GWL, Bregenz, Buchregale. Auf Vermittlung von Roman Fitz erhielten sie kostenlos nach der Firmen-Schließung, die Regale für die IGAL-Bibliothek.

Im Februar fand eine gemeinsame Sitzung im Stadtarchiv Dornbirn statt, bei der über das Projekt der Vorarlberger Kommunalarchive in Zusammenarbeit mit IGAL besprochen wurde. Elisabeth Wicke erklärte sich bereit, die Entwicklung des Programmes zusammen mit Dipl.-Ing. Johann Klocker von der Stadt Dornbirn zu testen mit dem Ziel, in mehrjähriger Arbeit von Freiwilligen alle Matriken Vorarlbergs zu erfassen.

Im Mai konnte der Verein in der Frastanzer Museumswelt die Vorstellung des Sippenbuches von Frastanz und Nenzing miterleben. Dieses Sippenbuch wurde vom IGAL-Mitglied Mag. Hans Matschek der Öffentlichkeit vorgestellt.

An einem Mittwoch im August führte die IGAL, wie schon so oft, die Aktion „School is Out“ dieses Mal gemeinsam mit dem Historischen Archiv in Lustenau, durch.

Am letzten August-Wochenende fuhren zahlreiche Mitglieder zwei Tage lang nach Elbigenalp (wir berichteten in der letzten Ausgabe ausführlich darüber). IGAL-Mitglied Dr. Otto Walch (Pfarrer in Elbigenalp) hatte den Verein eingeladen und hierfür ein tolles Programm zusammengestellt.

Kurz danach, am 22. September machten die IGAL-Mitglieder (33 Personen) eine weitere große Reise. Sie fuhren zum 69. Deutschen Genealogentag nach Dresden (auch hierüber berichteten wir ausführlich in der letzten Ausgabe). Beim IGAL-Stand im World Trade Center Dresden, wo eine begleitete Ausstellung angeboten wurde, entstanden viele interessante Gespräche mit anderen Familienforschern und Besuchern des Genealogentages über vorrangig Vorarlberger Belange.

Marlene und Peter Meyer stellten im Oktober ihr fast 500 Seiten umfassendes Buch über die Familien-

chronik der Seeger vor. Marlene ist eine geborene Seeger und stammt aus dem bekannten Vorarlberger Geschlecht.

Im November präsentierte das IGAL-Mitglied Prof. Hubert Allgäuer aus Gisingen sein neuestes Werk das „Etymologische Familiennamenbuch von Rankweil". In diesem Buch mit 534 Seiten berichtet er über die Herkunft und Bedeutung von Familiennamen.

Am Schluss des Jahres fand dann auch wieder der Weihnachtsforschertreff statt diesmal jedoch in einer anderen Form. Es ging in das VorarlbergMuseum (auch hier berichten wir schon darüber in unserer letzten Ausgabe).

Der Obmann Georg Watzenegger bedankt sich bei allen seinen Mitgliedern, die im Jahre 2017 mithalfen die Veranstaltungen durchzuführen. Gedankt hat er auch allen jenen, die mit finanzieller Unterstützung die Aktionen ermöglichten wie beispielsweise die Marktgemeinde Lustenau für die erhaltene Vereinsförderung im Jahre 2017.

Das Interesse an eine Mitgliedschaft bei der IGAL ging auch 2017 weiter, so konnten insgesamt 27 Neumitglieder (7 Frauen und 20 Herren) begrüßt werden.

Bericht von den vier Forschertreffleitern

Forschertreff Bezirk Feldkirch, Vorderland und FL:

Leiter Georg Watzenegger:

„Im Bezirk Feldkirch–Vorderland–Liechtenstein führten wir im Jahre 2017 sieben Forschertreffs durch. im 18. Jänner fand der 16. Forschertreff in Sulz statt. Georg konnte 13 IGAL Mitglieder begrüßen und nach den allgemeinen Punkten wurde der Vortrag von Georg Gaugusch den er beim 68. Deutschen Genealogentag in Bregenz vorgetragen hat, vorgeführt.

Beim nächsten Forschertreff wurde neben verschiedenen Themen wie die Mitgliedervollversammlung, die IGAL-Homepage und der Planung von Elbigenalp und Dresden ein weiterer Video eines Vortrages vom Genealogentag in Bregenz gezeigt, diesmal zum Thema Topothek von Mag. Alexander Schatek.

Im März-Treffen war noch einmal die zurückliegende IGAL-Mitgliederversammlung das Thema und Leseübungen wurden mit den Anwesenden durchgeführt.

Im 19. Forschertreff wurde auf das neu erschienene Sippenbuch von Frastanz und Nenzing hingewiesen- und auch auf eine geplante Beteiligung an einer Ausstellung im KOM in Altach.

Beim 20. Forschertreff besuchte uns die VN Heimat Reporterin Birgit Loacker und Ursula Simmerle berichtete über den aktuellen Stand bei Familysearch.

Beim Forschertreff im September war das große Thema die vergangenen Ausflüge nach Elbigenalp sowie nach Dresden.

Beim letzten Forschertreff des Jahres war das neue Buch über die Familiennamen in Rankweil von unserem IGAL-Mitglied Prof. Hubert Allgäuer."

Forschertreff Bezirk Bregenzerwald:

Leiterin Elisabeth Wicke:

„Es gab auch im vergangen Jahr mehrere Vorträge. Sabine Sutterlütty stellte beispielsweise ihr Buch vor: „Wie kam die Gerstensuppe nach Vorarlberg". Auch Prof. Hubert Allgäuer wird sein Buch über Familiennamen – nicht nur von Rankweil – vorstellen. Durchschnittlich sind im Schnitt 15 Mitglieder beim Forschertreff anwesend gewesen.

Forschertreff Bezirk Lustenau

Leiter Sigi König:

König ist der neue Forschertreffleiter in Lustenau und löst den langjährigen Leiter Robert Bösch ab. Für 2018 sind 6 Treffen in Lustenau geplant. 2017 zeigte er den Mitgliedern, dass man an Hand einer Vereinschronik viele Geschichten über seine Vorfahren erfahren kann – sei es über Musik, die Feuerwehr oder auch andere Vereine – sie berichten über besondere Menschen und deren Ereignisse.

Sigi König will vermehrt auf die Wünsche der IGAL-Mitglieder eingehen, damit der Spaß an der Ahnenforschung erhalten bleibt. Für ihn ist es wichtig, dass die Familienforscher und IGAL-Mitglieder sich untereinander austauschen.

Forschertreff Bezirk Bludenz

Leiterin: Ursula Simmerle:

Da die Forschertreffleiterin Ursula Simmerle an diesem Abend verhindert war, las Rebecca Fitz, die ehemalige Jugendleiterin, den Bericht über diesen Forschertreff aus der neuesten IGAL Zeitung vor.

„Demnach fanden sieben Abende statt. Highlight war der Vortrag von Hans Thöni über seine Arbeiten rund um den Arlbergstock im Ludescher Gemeindehaus mit 46 Besuchern. Es herrschte stets reger Gedankenaustausch."

weiter auf Seite 12

Bild unten: Blick in die Mitgliederversammlung im Foyer des Reichshofsaal in Lustenau.

Fortsetzung von Seite 11

Bericht des Kassiers

Im Rahmen seines Berichtes bedankte sich der Kassier Werner Geiger bei allen Sponsoren. Ebenso dankte er seinem Kassier-Stellvertreter Eric Jaeger für die vergangene gute Zusammenarbeit, der sein Amt aus privaten Gründen nun niederlegt. Von den beiden Rechnungsprüfern Nicole Hosp und Lorette Burtscher wurde die Kassa und die Buchführung geprüft und keine Beanstandungen festgestellt.

So wurden sowohl der Vorstand, als auch der Kassier einstimmig entlastet.

Neuwahlen

Elisabeth Wicke übernahm dann die Wahlen des neuen Vorstandes. Aus dem Vorstand ausscheiden, werden auf eigenen Wunsch, Obmann Stellvertreter Dr. Herbert Wehinger, Kassier-Stellvertreter Eric Jaeger und Schriftführer-Stellvertreter Roman Fitz. Die neuen Kandidaten für die Ausscheidenden sind: Als Obmann-Stv. Siegfried König, Schriftführer-Stv. Jasmin Stöckli (sie wurde bereits seit Herbst 2017 kooptiert) und als Kassier-Stv. Rudolf Hörburger. Als Rechnungsprüfer: Lorette Burtscher und (Neu) Othmar Fleisch. Die nachfolgende Wahl des Vorstandes erfolgte per Handzeichen einstimmig für alle Kandidaten.

Elisabeth Wicke gratulierte dem Obmann und seinen Mitstreitern zur Wahl.

Beim Ausblick auf die Jahre 2018 und 2019 sind für 2018 insgesamt 29 Forschertreffen geplant. Davon wieder drei als gemeinsame Forschertreffen.

Druckfrisch gab es an diesem Abend auch die neueste Ausgabe der Vereinszeitung „Genealogie Ländle“ Nr. 13. Dank an Marlene und Peter Meyer sowie alle, die mit ihren Beiträgen zum Gelingen mitgeholfen haben.

Vortrag von GHGO und IGAL

Am 17. März 2018 fand ebenfalls im Foyer des Reichshofsaales Lustenau eine Veranstaltung der GHGO (Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz) in Zusammenarbeit mit IGAL statt. Das Thema der Veranstaltung lautete: „Grundlagen der Familienforschung in Vorarlberg, dargestellt am Beispiel der Familiengeschichte der Wehinger“. Hier wird noch einmal der scheidende Obmann-Stellvertreter Dr. Herbert Wehinger seinen Vortrag über das Buch „600 Jahre Wehinger“ halten. Nach dem Mittagessen wurde dann über Quellen und Online-Möglichkeiten der Familienforschung in Vorarlberg und Umgebung diskutiert und überlegt, wie Tipps und Anregungen unter den Familienforschern grenzüberschreitend ausgetauscht werden können. Die Veranstaltung war für IGAL-Mitglieder als auch Mitglieder der GHGO gedacht.

Ausstellungen mit der IGAL

Die Ausstellung im Einkaufzentrum Interspar Altenstadt (Bericht in der aktuellen Ausgabe), war wieder eine besondere Aktion, deren Hilfe bei der Ahnenforschung im Dreiländereck ebenfalls gemeinsam mit der GHGO (Genealogisch Heraldische Gesellschaft Ostschweiz) und Familienforschern aus dem Fürstentum Liechtenstein durchgeführt wurde.

Aktuell steht ein Ausflug mit dem Zug ins „Ferdinandeum“ nach Innsbruck an. Das „Ferdinandeum“ beherbergt das Tiroler Landesmuseum und dort gibt es eine große Bibliothek, die den Familienforschern viel zu bieten hat.

Bei der Ausstellung im KOM in Altach im September (wir berichten ebenfalls in dieser Ausgabe) fand wieder, wie im letzten Jahr, eine Ausstellung der Sammlervereine statt, bei der sich die IGAL wieder beteiligte.

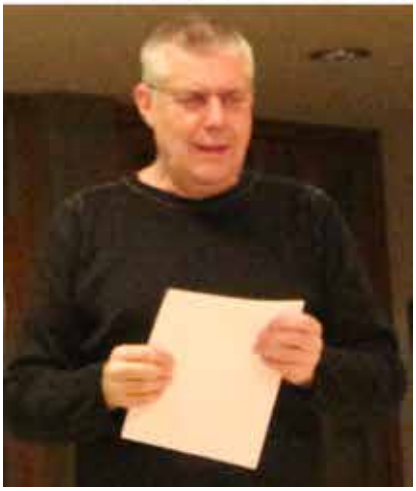
Weihnachtstreff 2018

Nachdem der gemeinsame Weihnachtstreff im vergangenen Jahr mit dem Besuch im VorarlbergMuseum Bregenz so positiv bewertet wurde, wollte der Vorstand auch für dieses Jahr die Erfolgsstory fortsetzen und daher am Mittwoch, 12. Dezember 2018 auf der Schattenburg in Feldkirch stattfinden lassen. Die Stadt Feldkirch feiert in diesem Jahr 800 Jahre Stadt Feldkirch und so soll am Nachmittag zuerst das Schattenburgmuseum besichtigt werden und anschließend in der Schlosswirtschaft auf der Schattenburg der Abend ausklingen.

70. Genealogentag in Melle

Nach dem erfolgreichen Genealogentag in Bregenz und der gute Besuch des Genealogentages in Dresden findet der 70. Deutsche Genelogentag 2018 in Melle statt. Nachdem Melle vom Arbeitskreis

Protagonisten des Abends unter anderem v.o.n.u: Obmann, Georg Watzenegger, Jasmin Stoeckli, stellv. Schriftführerin, Ehrenmitglied Johann Gunz und Mag. Katrin Netter, Vorarlberger Kommunalarchive.



Familienforschung Osnabrück e. V. durchgeführt werden wird, ist es für den Verein IGAL doch so weit entfernt (nahezu 700 km), dass sie dieses Mal nicht daran teilnehmen werden. Selbstverständlich ist es jedoch jedem Mitglied selbst überlassen den Deutschen Genealogentag 2018 in Melle zu besuchen.

IGAL-Internetpräsenz

Die IGAL-Internetpräsenz wird auch im Jahre 2018 ebenfalls weiter auf den neuesten Stand gebracht. Wünsche und Ideen werden nach entsprechender Prüfung zusammen mit Reinhard Müller umgesetzt. Auf die einzelnen Forschertreffs und Veranstaltungen wird auf der Hompage aktuell hingewiesen.

Ausstellung EKZ Altenstadt

Wie schon im Obmann-Jahresbericht erwähnt, fand mit IGAL und der GHGO (Genealogisch Heraldische Gesellschaft Ostschweiz) und Familienforschern aus Liechtenstein eine gemeinsame Ausstellung im EKZ Interspar Altenstadt-Feldkirch statt. Jasmin Stöckli und Ursula Simmerle hatten die Federführung dieses Projekts übernommen (siehe auch Bericht in der aktuellen Ausgabe).

Zu den beiden großen Fahrten der IGAL im vergangen Jahr nach Elbigenalb und Dresden zeigten Marlene und Peter Meyer noch einen fotografischen Rückblick.

Allfälliges

• Ausstellung in Frankreich

Johann Gunz, das IGAL-Ehrenmitglied, pflegt seit Jahren eine enge Freundschaft mit den französischen Familienforschern und hatte so eine Einladung erhalten mit der Bitte, sich mit der IGAL an einer Ausstellung in Frankreich zu beteiligen. Nachdem auch auf dem Genealogentag in Bregenz eine Abordnung aktiv war, wird die IGAL gerne eruieren ob es eventuell noch weitere IGAL-Mitglieder gibt, die französisch sprechen und ihn nach Frankreich begleiten können.

• Vorarlberger Matrikenprojekt

Mag. Katrin Netter, die Obfrau der Vorarlberger Kommunalarchive berichtet über das Projekt, (wie schon vorher erwähnt) die vorhandenen Matriken aus Vorarlberg in einer Datenbank aufzuarbeiten.

Protagonisten des Abends unter anderem v.o.n.u: die Forschertreffleiter Elisabeth Wicke und Sigi König, Nicole Hosp, Rechnungsprüferin der IGAL und der Kassier Werner Geiger.

Vorerst sollen jedoch zuerst einmal alle Geburtsbücher erfasst werden. Elisabeth Wicke hat hier schon im Vorfeld einige Tests mit ihren Unterlagen gemeinsam mit dem Leiter des Projektes, Mag. Johann Klocker durchgeführt.

• Grußworte

Kurt Münger, der neue Präsident der SGFF (Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung) aus Gossau (Schweiz) überbringt Grüße der Familienforscher aus der Schweiz. Münger überreicht dem Obmann das SGFF-Jahrbuch über das inzwischen auch online recherchiert werden kann.

Sabine Scheller, Vorstandsmitglied des DAGV überbringt danach die Grüße des BLF und des DAGV, so wie auch die Grüße von Manfred Wegele, dem stellvertretenden Vorsitzenden des DAGV, der heute Abend leider verhindert war. Frau Scheller lädt alle Mitglieder zum jährlichen Stammtischtreffen der bayrischen und schwäbischen Stammtischgruppen nach Augsburg ein (Bericht in dieser Ausgabe).

Daniel Steinhofer, Kulturreferent der Marktgemeinde Lustenau und zuständig für das Gemeindearchiv und für die Denkmalpflege und den Denkmalschutz in Lustenau überbringt Grüße der Gemeinde und spricht dem Verein IGAL ein großes Lob aus und sichert auch weiterhin die jährlichen Förderungen von Lustenau zu.

• IGAL Profil

Nachdem in der Mitgliederliste von allen Mitgliedern iihre Profile selbst gepflegt werden, wird erneut darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass jedes IGAL Mitglied sein Profil auch mit entsprechenden Daten ausfüllt. Beispielhaft hat dies das jüngste IGAL-Mitglied Fabio Curman vorgemacht.

Wolf Seelentag aus St. Gallen stellt das neue „Geneal-Forum“ vor, das eine Alternative zum IGAL-Forum darstellt, das nicht mehr weiter gepflegt wird. Das „General-Forum“ gibt es in acht Sprachen und das österreichische Forum ist in neun Regionen unterteilt.

Georg Watzenegger konnte nach einer kurzen Diskussion die äußerst interessante Mitgliederversammlung im Lustenauer Reichshofsaal beschließen.

Kontakt: Jasmin Stöckli
stoeckli.jasmin@igal.at

Im EKZ Altenstadt wurde eine Woche lang nach den Ahnen geforscht

Drei Familienforscher-Länder beteiligten sich an dieser Ausstellung

Mit der Schweiz und Liechtenstein sowie der IGAL aus Vorarlberg beteiligten sich gleich drei Länder an dieser Ausstellung im Dreiländereck. Im EKZ Interspar in Altenstadt-Feldkirch zeigten sie gemeinsam eine Woche lang, vom 9. bis 14. April 2018 was die Familienforscher auch grenzüberschreitend zu leisten vermögen und gaben den Fragen der Besucher gerne Antwort rund um die Ahnenforschung. Höhepunkt war am Mittwoch, 11. April 2018, ein gemeinsamer Forschertreff (siehe nebenstehende Seite) am Ende des Tages, zu dem sich rund 70 Personen eingefunden hatten.

Wer bin ich? Woher komme ich? Wer sind meine Vorfahren? Wie kann ich sie finden? Alle diese Fragen standen auf dem Einladungsplakat zur Ausstellung und beschäftigen auch immer mehr Menschen, ob jung oder alt, wobei sie verstärkt nach ihren eigenen familiären Wurzeln suchen. IGAL, der Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg, richtet meist einmal pro Jahr eine Ausstellung rund um die Familienforschung aus und in diesem Jahr war der Forscherverein nun in Feldkirch-Altenstadt im Einkaufszentrum Interspar. Das Besondere an der diesjährigen Ausstellung war sicher auch, dass sich erstmals auch Familienforscher aus Liechtenstein und der Schweiz daran beteiligt haben. Neben den Vorarlbergern waren auch Mitarbeiter der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft der Ostschweiz und auch Liechtenstein vertreten. In der Ausstellung waren so verschiedene Stammbäume, Fotos, Geschichten und auch Forschungsergebnisse anzusehen und den ganzen Tag über waren Forscher auch vor Ort, die so manche Fragen der Kunden gerne beantworteten.

Bilder von der Ausstellung und die Initatoren Ursula Simmerle, Jasmin Stöckli und der Obmann Georg Wazenegger (Bild unten).

Kontakt: Ursula Simmerle
simmerle.ursula@igal.at

B-24 Bomber mit der Notlandung in Höchst

Die Ausstellung im EKZ Interspar in Höchst nutzten auch die IGAL-Mitglieder gleich zu einem gemeinsamen Forschertreff am Mittwochabend, 11. April 2018, zumal das IGAL-Mitglied Eric Jaeger einen historischen Film mit Interviews zeigen konnte, der die Notlandung eines B-24 Bombers aus dem Jahre 1944 in Hard, Vorarlberg, minutiös dokumentieren konnte.

Das langjährige IGAL-Vereinsmitglied Eric Jaeger ist nebenbei auch ehrenamtlich für das Gemeindearchiv Höchst tätig. Das achtköpfige Archivteam versucht, die dortigen Kulturgüter für die Nachwelt zu bewahren. In einem neuen Projekt wollen sie nun auch die Erzählungen und Geschichten der älteren Dorfbewohner für kommende Generationen dokumentieren.

In diesem Zusammenhang wurde die Notlandung eines B-24 Bombers in Höchst während des Zweiten Weltkrieges recherchiert. Die Ergebnisse wurden in einem 22-minütigen Dokumentarfilm beim IGAL-Forschungstreff am 11. April, bei dem 70 Personen interessiert zuhörten und zusahen. Das sehr umfangreiche Quellenmaterial stammte neben dem Internet von diversen Archiven. Besonders zu erwähnen ist das Deutsche Militärarchiv in Freiburg, das Österreichische Bundesheer, das Schweizer Bundesarchiv in Bern und das amerikanische Nationalarchiv in Virginia. Viele Details stammen aber auch von Zeitzeugen, die dann im Film in Form eines Interviews präsentiert wurden.

Besonders hervorzuheben ist neben den vielen Höchster Bürgern auch ein Interview des damaligen amerikanischen Co-Piloten Leo Carlton. Dieser hatte kurz vor seinem Ableben im Jahr 1998 seine detaillierten Kriegserlebnisse in Form eines Videos aufgezeichnet, die in den Dokumentarfilm eingebaut wurden. Mit all diesen Quellen konnte der Angriffsflug des B-24 Bombers am 9. Juni 1944 von Foggia (Italien) aus nach München, die Beschädigung durch eine Flak (Flugabwehrkanone) über München sowie über Innsbruck und das versuchte Entkommen in die neutrale Schweiz nachvollzogen werden.

Die Notlandung in Höchst, knapp vier Kilometer vom „sicheren“ Flughafen Altenrhein im Kanton St. Gallen entfernt, die Gefangennahme sowie die Kriegsgefangenschaft der 10-köpfigen Besatzung konnten fast minutiös aufgezeigt werden. Erst das Knowhow und die Kenntnisse aus der Ahnenforschung ermöglichten das Ausfindigmachen dieses umfangreichen Datenmaterials.

Kontakt: Eric Jaeger
jaeger.eric@igal.at

Eric Jäger während seines Vortrags

"Mit einem Schulausflug nach Dachau begann mein Interesse für die Familienforschung"

Interview mit einem der jüngsten aktiven Forschern Vorarlbergs

„Familienforschung ist doch nur etwas für die „Alten" sind oft die ersten Reaktionen, wenn es um die Suche nach den Wurzeln der Vorfahren geht. Dass dies aber nicht der Fall sein muss, zeigt eindrücklich das jüngste aktive IGAL-Mitglied und einer der jüngsten Forscher Österreichs, der sich derzeit um die Forschung von nicht weniger als 58 Namen in seiner breit angelegten Forscherlinie kümmert.

Fabio Curman, wohnt seit 11 Jahren in Brederis bei Feldkirch in Vorarlberg, ist 16 Jahre alt und somit jüngstes Mitglied der IGAL, der Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle und der Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg.

Wir haben vor Kurzem Fabio Curman in seinem Hause in Brederis besucht und ihm dort ein paar Fragen zu seinen bisherigen Forschungsaktivitäten gestellt:

Fabio, wie bist Du überhaupt zu Deiner Familienforschung gekommen? – Wann hast Du damit angefangen?

„Das Interesse an der Familiengeschichte begann bereits im Alter von acht Jahren. Damals ist ein Film über „Blons" gezeigt worden und da es geheißen hat, dass mein Uropa aus Blons im Großen Walsertal stammt, wurde das Interesse für seine Familienforschung erstmals geweckt zumal er vermutet hatte, dass außer dem Uropa noch weitere Verwandte aus dieser Gegend stammen könnten. Ich habe das Interesse danach eine ganze Weile sacken lassen und erst vor ca. zwei Jahren ernsthaft damit begonnen, intensiv die Familienforschung zu betreiben. Im Zuge eines Ausflugs mit der Schule nach Dachau im Jahre 2017, habe ich angefangen nach meinem Uropa zu forschen, der damals wohl in einem Konzentrationlager umgekommen sein soll, vermutlich auch im Konzentrationlager in Dachau."

Hat Dich jemand in der Familie zur Familienforschung animiert?

„Die Entscheidung, die Familienforschung zu betreiben, war eine ganz persönliche. Die Eltern haben keine Familienforschung betrieben, ließen mich aber immer gewähren."

Was sagen denn die Schulfreundinnen und Schulfreunde zu seinem Engagement?

„Am Anfang haben sie schon immer wieder etwas komisch geschaut, aber bald wurde es auch für die Freunde zur Normalität und es wurde akzeptiert.

Wie wertet der Lehrer/Lehrerin Dein großes Engagement auf diesem Gebiet?

„Mit unserem Lehrer habe ich bisher noch nicht über meine Familienforschung gesprochen, zumal ja vor allem auf dem Lande die Haus- und Hofchronik inzwischen zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Bei der HTL in Dornbirn, in er ich zur Zeit in die Schule gehe, war es für die dortige Professorin jedenfalls noch kein Thema gewesen. Ich habe gelesen, dass es drüben in Amerika inzwischen zum beliebtesten Hobby geworden sei, zumal die indianischen Wurzeln wohl schwer nachzuweisen sein werden und die meisten Menschen in Amerika ja sowieso von Auswanderern abstammen."

Welche der vielen aufgeführten Familien erforscht Du inzwischen vorrangig?

„Angefangen mit meinen Familiennachforschungen habe ich mit den Familien Kellner und Messner aus Osttirol. Dann habe ich weitergemacht mit Jenni aus Blons mit allen Nebenlinien (die Oma ist eine gebürtige Jenni). Dann habe ich mit der Familie Walter weitergemacht aus Tschagguns. Danach kamen die Montafoner Vorfahren (von Fabios Oma die Oma). Im Sommer diesen Jahres fing ich dann an, nach der Familie Bayer aus Memmingen im Bayrischen zu forschen (Forschungen haben aber ergeben, dass sie von Aichelberg stammen). Mittlerweile fing ich dann auch an, nach den slowenischen Familien zu recherchieren, vor allem die Familien Curman und Bacic. Die Familie Curman hat den evanglischen Glauben angenommen und Fabios Oma ist eine geborene Bacic und katholischen Glaubens. Der Vater hat zwar auch mit seiner Familienforschung begonnen und da er keinen Erfolg sah, schnell wieder verworfen. Bei der Familie Messner, seiner Ur-Ur-Oma aus dem Osttirol

lag bereits eine Haus- und Hofchronik vor, die für die Forschungen eine gute Basis bildete."

Wie weit bist Du mit Deiner Familienforschung in der Jahreszeit zurückgekommen?

„Die aufgeführten Kellner aus dem Jahre 1392 sind nicht die lückenlos nachweisbaren Vorfahren, diese beginnen erst 15 Hundert und irgendwas und diese Famililie heißt Türtscher und kommt aus Fontanella, dem Großen Walsertal."

Seit wann bist Du IGAL-Mitglied?

„Seit Februar 2017."

Wie könnte man Deiner Meinung nach Jugendliche noch mehr begeistern?

„Jugendliche für das Thema zu begeistern ist grundsätzlich schwer. Dort wo man sie am ehesten erreicht sind die sozialen Netzwerke. Es gibt zwar schon Aktivitäten in Facebook, aber ich bin dafür, dass man noch zusätzlich in Facebook eine offizielle IGAL-Seite erstellt. Ansonsten Angebote in soziale Netzwerke machen, sinnvoll wäre auch ein Image-Film in Youtube, über den man die IGAL erreichen könnte. Es passiert in Vorarlberg verhältnismäßig wenig, was einen Jugendlichen begeistert. Es wird immer mal beispielsweise ein Sippenbuch fertiggestellt aber ansonsten passiert nicht viel Aufregendes in Vorarlberg".

Welche Bedeutung spielt der christliche Glauben bei Deinen Forschungen?

„Bei meinen Familienforschungen spielt der Glaube keine große Rolle. Es hat bei meinen Vorfahren genau so viele evangelische wie katholischen Glaubens und so spielen sie in der Nachforschung keine Rolle."

Wie klappt es mit den Sprachen und dem Lesen von alten Dokumenten?

„Bei Latein kann ich inzwischen die wichtigsten Informationen lesen, weil das, was der Pfarrer in der Regel verwendete, war kein richtiges Latein. Sie verwendeten Worte, an denen auch der Übersetzer von „Google" scheiterte. Mit der Sprache selbst klappt es einigermaßen gut, was mehr Probleme macht sind die Kirchenbücher aus Slowenien, die vorher aus ungarisch geschrieben waren und da muss erst vom ungarischen auf das deutsch übersetzt werden. Die Matriken sind bis 1828 auf ungarisch geschrieben. Schwierigkeiten, die Matriken zu lesen, bestehen nur dann, wenn diese undeutlich geschrieben wurden."

Kontakt: Fabio Curman
curman.fabio@igal.at

Bereits zum 17. mal Großer Schwäbischer Forscherstammtisch

Am 14. April 2018 trafen sich in Augsburg Familienforscher zu ihrem jährlichen Gedankenaustausch

Bereits zum 17. mal trafen sich am 14. April diesen Jahres in Augsburg die Forscherstammtische aus dem süddeutschen Raum und dem angrenzenden Vorarlberg. Gleichzeitig fand im Versammlungsraum des BLF auch das 5. Regionaltreffen Süd der DAGV statt. Manfred Wegele, der stellv. Vorsitzenden des DAGV begrüßte 43 Forscher und Forscherinnen zu einem intensiven Gedankenaustausch.

Anwesend waren von acht Vereinen und elf Stammtischen aus Nordschwaben, Hirblingen, Ostallgäu, Kempten, Günzburg, Miesbach, Rosenheim, Ulm, Ingolstadt, Lampertshofen und Leutkirch.

Die Begrüßung der zahlreichen Gäste übernahm Manfred Wegele, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände und Vorsitzender des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde. Er dankte gleich zu Beginn Frau Scheller und Frau Missel für die Bereitstellung der Kuchen und die Versorgung mit Getränken. Er sprach kurz über die Entstehung dieses jährlichen Forschertreffens und die bisherigen Veranstaltungen. Hauptzweck sei es, sich in freundschaftlicher Atmosphäre zu treffen, um Erfahrungen und Informationen auszutauschen und gemeinsame Projekte auszuloten. Hierfür wurden auch eine Einladung an die 14 DAGV-Vereine des Südens (inkl. Österreich und Schweiz) erteilt.

Wie jedes Jahr steht zu Beginn eine Eröffnungsrunde der anwesenden Gruppen, in dem sie ihre Projekte und Anregungen vom eigenen Verein berichten.

Dr. Thomas Held, der Vorsitzende des „Vereins für Familienkunde in Baden Württemberg“, stellte sich und die Aktivitäten des Vereins vor.

Willi-Martin Jäger, Vorsitzender des „Arbeitskreises Familien- und Ahnenforschung Geislingen/Steige e.V.“ berichtete über die Aktivitäten im vergangenen Jahr. Das Archiv ist zweimal im Monat geöffnet, zusätzlich wird monatlich ein Forschertreffen angeboten. Das neuste Projekt ist die Digitalisierung der Standesamtsunterlagen.

Jan Ruben Haller informierte über die in diesem Jahr erscheinende 1000 Seiten umfasste Chronik von Bartholomä.

Jutta Höger forscht im Raum Plochingen.

Ulrich Binder ist Leiter des „Forscherstammtisches Ulm und Umgebung“, er sprach über Treffen und die Aktivitäten. Er hat 720.000 Personen in seiner Datenbank (überwiegend evangelisch), aus dem Gebiet Neu-Ulm, Ulm und Raum Geislingen. Er arbeitet am Ulmer Pfarrerbuch, das immer umfangreicher wird, da stets neue Ergänzungen gefunden werden.

Edgar Hubrich, der stellv. Vorsitzende der GFF (der größte Verein des Südens), sprach über mehrere Großprojekte, eines davon ist die neue Homepage mit einem Mitgliederbereich für aktive Mitarbeit in Projekten. Bei der Kooperation mit dem Staatsarchiv Nürnberg geht es um die Ansässigkeitsakten, Verehelichung- und Konzessionsakten (ca. 400.000 AVK-Akten). Ein Scanprojekt ist auch in Zusammenarbeit mit dem kirchl. Archiv Nürnberg die Erstellung der Register für ca. 100.000 Karteikarten der Stadtkirche Bayreuth. Die Kooperation beim Sterbebildprojekt mit dem BLF besteht seit 2 Jahren.

Sabine Scheller beschrieb die Gründung des Stammtisches „Familienkunde Kempten“ und das Forschungsgebiet ihrer Stammtischteilnehmer, ferner ging sie auf das Projekt Heiratskartei Stadtarchiv Kempten ein. 92 verkartete Orte wurden gescannt, in Excel-Dateien eingegeben und auf der BLF-DVD veröffentlicht.

Manfred Wegele stellte seinen „Stammtisch-Nordschwaben“ vor. Eine Liste mit den erstellten und in Arbeit befindlichen Ortsfamilienbüchern sowie die Forscherprofilliste erläuterte er. Die Mitgliederzahl ist steigend, Die Bezirksgruppe Schwaben hat 441 Mitglieder. Er selbst hat zahlreiche Ortsfamilienbücher erstellt und gibt zwei Familienzeitschriften heraus.

Marie-Luise Missel ist Mitglied des Stammtisches Lampertshofen und überbringt Grüsse von Anna Probst.

Hermann Kleitner erforscht nicht nur seine Familiengeschichte, sondern auch die Augsburger Geschichte und Mühlen.

Johann Wernberger sprach über die Stammtische Rosenheim und Miesbach, die er beide leitet. Es treffen sich hier zum Erfahrungsaustausch, Vorträgen und kleinen Exkursionen, auch Lesehilfe und Sterbebildscannen stehen auf dem Programm.

Rudi Stiening sprach über den „Forscherstammtisch Ostallgäu“, ge-

gründet vor 22 Jahren. Neben dem Friedhofsprojekt unterstützt die Gruppe auch das Sterbebildprojekt. Er hat eine Chronik für den Ort Leinau geschrieben und übergibt ein Buch an den BLF für die Bibliothek. Das neueste Projekt ist die Erforschung und Dokumentation aller Feld- und Wegekreuze der Gemeinde.

Der Stammtisch Günzburg wird von Anton Seitz geleitet. Günzburg gehörte zu Vorderösterreich, daher entbrannte eine lebhafte Diskussion über die Forschungsmöglichkeiten und wo (z.B. in Innsbruck und Wien) man die Unterlagen findet.

Lothar Danninger ist Mitglied beim Stammtisch „Ingolstadt". Der Leiter, Anton Frank, bietet einen VHS-Kurs zum Thema Ahnenforschung an.

Marianne Fugger führte eine Fugger-Schaumünze von 1528 vor, sie geht in die Runde. Das Forschungsgebiet ist die Linie Fugger von Reh. Aktuell planen sie das Familientreffen im August in Nürnberg.

Alexander Zöschinger informierte über die Entstehung des Stammtisches „Augsburger Land".

Günther Manz fand seinen ältesten Ahnen in der Schweiz. Er ist aktiv im Freundeskreis des Stadtarchives Augsburg und hat im Stadtarchiv sehr viele Stunden ehrenamtlich gearbeitet und zwei Findbücher erstellt.

Herbert Heuß ist Österreicher und seine Forschungen führen ihn oft über die Grenze hinaus. So besucht er oft die Stammtische in Kempten und Leutkirch. Projekt ist die Erstellung des Langener Familienbuches und die Zusammenführung von Stammbäumen des Bregenzer Landes.

Peter Meyer berichtete über die Gruppe „IGAL" (Interessengemeinschaft Ahnenforschung Ländle, Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg), die vor allem im Gebiet um Lustenau/Dornbirn aktiv forscht. Er ist der Redakteur des regelmäßig erscheinenden Vereinshefts „Genealogie Ländle", er verteilte einige Exemplareund wies darauf hin, dass fast jede Woche in einer anderen Region ein Stammtischtreffen stattfindet.

Helmut Drobnitsch hat seine Ahnen verteilt von Galizien durch das Habsburger Reich bis in den hohen Osten. Er vertritt die „Eisenbahner-Genealogen im BSW (Bahnsozialwerk)"

Bis zur Mittagspause wurde die Bibliothek besucht und das Gruppenbild erstellt (siehe Vorseite).

Datenschutz wird immer wichtiger

Hermann Kleitner, nahm sich die beiden große Augsburger „Wasserversorger" Wertach und Lech vor.

Manfred Wegele dankt anschließend für den hochinteressanten, kompetenten mit Humor gewürzten Vortrag.

Nach der Stärkung mit Kaffee und Kuchen, nahm Edgar Hubrich ein großes Thema in Angriff. Es ging um Datenschutz und die neue europäische Datenschutzrichtlinie, die auch für Vereine gilt. Die Änderungen sind seit 2 Jahren bekannt und der Großteil bereits schon früher Gesetz geworden. Es geht um die Daten der lebenden Personen, daher sollte zuerst jeder schon mal seine Daten schützen – Laptop, PC, Handy mit Passwort schützen. Wenn man Daten von lebenden Personen z.B. für ein Ortsfamilienbuch verwenden möchte empfiehlt sich die schriftliche Einverständniserklärung. Für Vereine ist ein Verarbeitungsverzeichnisse wichtig – also Aufzählung, wer verwendet welche Daten. Ein Muster für die Verarbeitungsverzeichnis kann man auf der Seite des BayLDA downloaden (https://www.lda.bayern.de/de/infoblaetter.html). Dokumentiert werden muss auch wie gelöscht wird, dabei müssen wieder gesetzliche Vorgaben, wie Zahlungen müssen 10 Jahre nachvollzogen werden können, berücksichtigt werden.

Anschließend übernahm Sabine Scheller den allgemeinen Informationsteil. Sie stellte die Onlinesuche des Sterbebilderprojektes und des Friedhofsprojektes vor. Das Thema Urheberrecht wird häufig mit dem Datenschutz verwechselt. Sie erläuterte anhand praktischer Beispiele den Unterschied. Es folgte eine rege Diskussion.

Das nächste Treffen findet voraussichtlich im April/Mai 2019 in Pforzen statt.

Kontakt: Sabine Scheller,
sabine.scheller@dagv.org

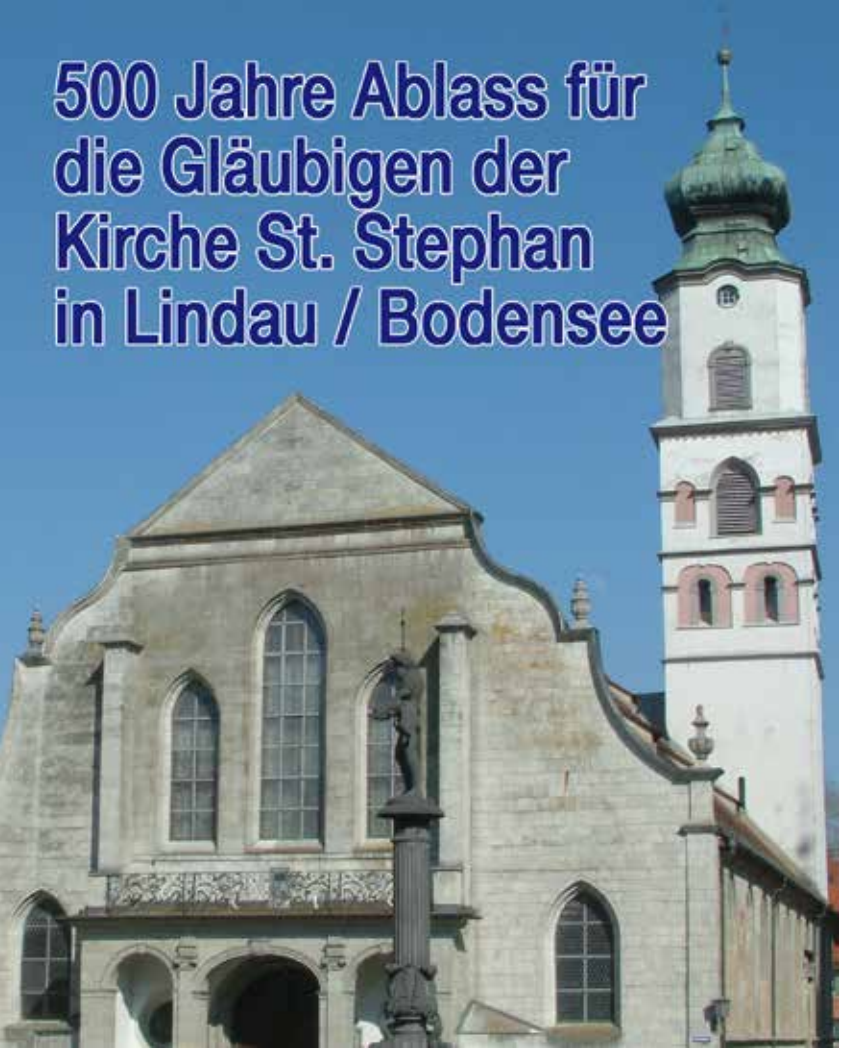
Eine Reise zu den Vorfahren

Ursula Simmerle vom Vorstand der IGAL, Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle und der Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg referierte am 18. Juni 2018 im Café Kitzinger in Hohenems über das Thema „Auf der Suche nach den Ahnen". „Eine spannende Sache kann die akribische Spurensuche auf der Fährte der Vergangenheit sein", so Ursula Simmerle und „ein wohliges Aufatmen wenn man an einer Stelle der Suche fündig geworden ist". Schon viele Jahrzehnte arbeitet Simmerle an Ihrer Forschungsarbeit, hat bereits ein Buch herausgebracht und arbeitet direkt an der Forschungsstelle für Ahnenforschung in Dornbirn. In ihrem Vortrag klärte sie eine faszinierte Zuhörerschaft darüber auf, was „Genealogie" – die Lehre über die Familie – im Einzelnen bedeutet. Rudolf Hirnböck begrüßte die anwesenden Gäste im Café Kitzinger.

„Der Virus Ahnenforschung ist unheilbar", mit diesen Worten eröffnete Ursula Simmerle ihren Vortrag und „Genealogie bedeutet das Forschen nach der eigenen Familiengeschichte, man sucht seine Wurzeln und beginnt, einen Stammbaum zu erstellen." Dabei werde nicht nur nach den Vorfahren geforscht, sondern man lernt ganz nebenbei viel über Geografie, Ethnologie und Geschichte. „Eine große Herausforderung ist es, alte Schriften zu entziffern, in Archiven zu stöbern oder in Kirchenbüchern zu forschen", so die erfahrene Ahnenforscherin. Glücklicher Weise stehen heute auch große Datenbanken zur Verfügung, die bei der Suche sehr hilfreich sein können.

Referentin in Hohenems: Ursula Simmerle von der IGAL

500 Jahre Ablass für die Gläubigen der Kirche St. Stephan in Lindau / Bodensee



Eigene Übersetzung des Ablassbriefes: Dominicus, Bischof portuensis, die Priester Leonardus der Titelkirche Sancte Petri ad Vincula, Antonius der Titelkirche Sancte Praxedis, Petrus der Titelkirche Sancte Eusebii , Achilles der Titelkirche Sancte Marie in Transtiberim, Adrianus der Titelkirche Sancte Sabine, Johannes der Titelkirche Sancte Balbine, Scaramutia der Titelkirche Sancte Cyriaci in Thermis, Ferdinandus der Titelkirche Sancte Pancratii und die Diakone Ludovicus an Sancte Marie in Cosmedin, Amaneus an Sancte Nicola in Carcere tulliano und Paulus an Sancte Nicolai interymagines, durch Gottes Barmherzigkeit Kardinäle der Hochheiligen Römischen Kirche, wünschen allen und jedem Christgläubigen, der die vorliegende Urkunde studiert, ewiges Heil im Herrn!

Je häufiger wir den Sinn der Gläubigen zu Werken der Liebe anhalten, desto förderlicher ist es ihrem Seelenheil, wenn wir nach Kräften Sorge dafür tragen, dass die Pfarrkirche des heiligen Protomärtyrers Stephan und des heiligen Märtyrers Laurentius zu Castri Lindi, Diözese Konstanz, an deren Jakobsaltar, wie wir vernommen haben, eine ehrwürdige Bruderschaft des heiligen Jakob gegründet worden ist, von den Christgläubigen regelmäßig und in geziemender Ehrfurcht aufgesucht und verehrt wird, deren Mauern gebührend erneuert, bewahrt und beschützt werden, Bücher, Kelche, Leuchter, Kirchenschmuck und andere für den göttlichen Kult notwendigen Dinge angemessen verwahrt werden und die Gläubigen so bei der Erneuerung, Bewahrung und Beschützung dieser Kirche mithelfen und damit das Geschenk himmlischer Gnade erfahren, erlassen wir, die zuvor genannten Kardinäle, jeder für sich, auf demütig vorgebrachtes Bitten, der geliebten Mitbrüder in Christo der oben genannten Bruderschaft und im Vertrauen auf die Allmacht Gottes und seiner heiligen Apostel Petrus und Paulus, erlassen wir also jedem Christgläubigen beiderlei Geschlechts, welcher nach Ablegung wahrer Buße und Beichte die vorgenannte Kirche an den Tagen zur Feier des heiligen Apostels Jakob d. Ä., der heiligen Anna, der Mutter der allerseligsten Jungfrau Maria, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Katharina und des heiligen Bernhard andächtig aufsucht und von der ersten Vesper bis zur zweiten mitwirkt, erlassen wir jedem Gläubigen für jeden dieser Heiligentage einhundert Tage der ihm auferlegten Sündenstrafen, barmherzig in Gott - jetzt, immerdar und in alle Ewigkeit.

Im Vertrauen auf Gott, erteilen wir Vollmacht, dass diese Urkunde dergestalt aufgesetzt und durch Anfügung unserer Siegel bekräftigt wird.

Gegeben zu Rom in unseren Residenzen im Jahre 1518 nach der Geburt des Herm, am 3. September, im 6. Jahr des Pontifikats des Heiligsten Vaters in Christus und unseres Herm, Leo X., Papst durch göttliche Vorsehung.

Unter den Dokumenten des Vorarlberger Landesarchivs findet sich bei den Regesten unter der Signatur 5710 eine illuminierte Handschrift mit der Bezeichnung:

„Ablassbrief für die Pfarrkirche Lindenberg im Allgäu“.

Der obere Rand des Pergaments ist floral ornamentiert und zeigt links innerhalb einer goldumfassten, 3x3 cm messenden roten Initiale D (von Dominicus) vor hellblauem Hintergrund unter Blumenornamenten eine Abbildung des heiligen Stephanus mit goldenem Nimbus, blauem Gewand mit rotem Ärmelfutter und weißen Manschetten, in der linken Hand einen Palmzweig und rechts zwei Steine haltend. Auf der gegenüberliegenden Seite rechts oben ist in einem etwa 3x3 cm großen Goldrahmen der heilige Laurentius abgebildet, ebenfalls vor hellblauem Hintergrund unter Blumenornamenten, mit goldenem Nimbus, blauem Gewand mit rotem Ärmelfutter und weißen Manschetten, in der rechten Hand eine Märytrerpalme, links einen eisernen Rost haltend.

Palme, Steine und Rost sind Zeichen des Martyriums.

In der Mitte des oberen Randes ist in einer Größe von ebenfalls 3x3 cm ein Schweißtuch der Veronika dargestellt mit dem Antlitz Jesu Christi, umgeben von einem goldenenNimbus und drei Enden eines roten Tatzenkreuzes, die Kreuzesenden symbolisierend.

Die Schrift beginnt anschließend an das erwähnte D in sogenannten gotischen Majuskeln – OMINICUS mit dem Namen des ersten Kardinals, die rechte Hälfte dieser Zeile ist blaurot ornamentiert. Der Ablasstext setzt sich rechts anschließend an das Schweißtuch in kurialen Minuskeln fort.

Die den Ablass bestätigenden Siegel der zwölf Kardinäle sind nicht mehr vorhanden.

Diskussion

Eine Zuschreibung des Ablassbriefes zur Pfarrkirche von Lindenberg im Allgäu (1,2) ist nicht haltbar. Der Ort, an welchem die im Ablass genannte Pfarrkirche gelegen ist, wird als Castrum Lindi bezeichnet. Lindenberg im Allgäu war jedoch nie befestigt, während es bereits zur Römerzeit auf den Inseln des heutigen Lindau im Bodensee ein befestigtes Lager gegen die Rhätier und Vindelicier gegeben hat, welches nach dem Kaiser Tiberius „Castrum Tiberii“ benannt war. (3, 4) An anderer Stelle heißt es: „Diejenige von den Inseln der Stadt Lindau, welche Burg (castrum) genannt wird, …“ (5) Die Ortsbezeichnung Castrum Lindi weist deshalb auf Lindau hin.

Zudem waren die im Ablass genannten Märtyrer Stephan und Laurentius nie Patrone der Pfarrkirche von Lindenberg, wohingegen die seit 1528 evangelische Pfarrkirche in Lindau heute noch nach St. Stephan benannt ist. In einer Chronik, die dem Lindauer Stadtschreiber Johann Bertlin zugeschrieben wird, der zwischen 1588 und 1615 amtierte, ist für das Jahr 1506 außerdem zu lesen: „… und bawte man disen Jahr das Vorzeichen bey der großen Thür an St. Stephans Kirchen, und wurden die zwey Patrone derselben, namlich St. Stephan und St. Lorenz der ein auf die Rechte, der ander auf die Lingge hand oben neben dem Vorzeichen gestelt, …“ (6)

Auch in der Schnell'schen Chronik von Lindau bis 1750 werden beide, St. Stephan und St. Laurentius als Patrone der Pfarrkirche erwähnt. (7)

Von der im Ablass genannten Jakobsbruderschaft findet man in Lindau heute noch Spuren, so im Stadtmuseum den Abschluss-Stein des gotischen Gewölbes der einstigen St. Jakobskapelle aus dem 14. Jahrhundert und im Testament der edlen Frau Ursula von Klingenberg vom 15. Februar 1520 die Ver-

fügung, dem Frauenkloster, der St. Jakobs Bruderschaft bei St. Stephan und den Barfüßern in Lindau ein rotseidenes Atlasmessgewand samt Albe nachzulassen. (8) Der Ablass war also für Gläubige der Pfarrkirche zu Lindau bestimmt.

Ein Ablassbrief, ausgestellt und besiegelt von mehreren Kardinälen, gemeinsam und von jedem einzelnen, wird als Kardinalsammelindulgenz bezeichnet. (9) Anzunehmen aber nicht nachzuweisen ist, dass dieser Brief in Lindau wegen der dort bereits früh einsetzenden Reformation nicht mehr willkommen war und deshalb in der damaligen Benediktinerabtei Mehrerau in Bregenz archiviert wurde. Nach Aufhebung der Abtei im Jahr 1806 gelangte die Urkunde wahrscheinlich zusammen mit 2000 anderen Dokumenten (2) ins Vorarlberger Landesarchiv. Schriftliche Belege für diesen Weg der Ablassurkunde fehlen jedoch (10).

Bereits im ersten Jahr nach Martin Luthers Thesenanschlag vom 31. Oktober 1517, in dem er sich gegen die Ablasspraxis der römischen Kirche gewandt hatte, predigte der Barfüßermönch Michael Hug(o) in Lindau im lutherischen Sinne. Er stand im Briefverkehr mit Luther und studierte dessen Schriften. Der Kirchherr von St. Stephan, Dr. Johannes Faber, der als Domherr zumeist in Konstanz weilte, hatte die Pfarrei weitgehend seinem Pfarrvikar Sigmund Rötlin überlassen, der wiederum mit dem Barfüßermönch befreundet war. So hatte der reformatorische Gedanke im Jahre 1518 in Lindau bereits Fuß gefasst. (11)

Die im Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz befindliche Ablassurkunde, ausgefertigt am 3. September 1518 für die Gläubigen der Pfarrkirche in Lindau, ist heute, 500 Jahre später, ein bewegendes Dokument Lindauer Geschichte.

Oben: Reproduktion der Ablass-Urkunde aus dem Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz. Regesten Sig. 5710 - Links oben: Pfarrkirche St. Stephan in Lindau, heute.

DANKSAGUNGEN

Heiner Stauder und Karina Vögele vom Stadtarchiv Lindau bin ich für Recherchen im Lindauer Stadtarchiv dankbar. Wolfgang Herzog aus Bielefeld danke ich für seine Unterstützung bei der Transkription und Übersetzung der Ablassurkunde und dem Vorarlberger Landesarchiv danke ich für die Reproduktion der Urkunde.

Literatur

1) Niederstätter Alois. Gold. Schatzkunst zwischen Bodensee und Chur. In Tobias G. Natter (Hrsg.) Hatje Lantz Verlag, Ostfildern, p. 262-263, 2008.

Sommerausstellung des Vorarlberger Landesmuseum 21. Juni – 5. Oktober 2008 in Bregenz und Feldkirch

2) http://www.mbasterium.net/mom/Illuminierte Urkunden/1518-09-03_Bregenz/charter

3) Wolff Carl. Die unmittelbaren Theile des ehemaligen römisch-deutschen Kaiserreiches nach ihrer früheren und gegenwärtigen Verbindung. C. Habel, 1873. Google e Book

4) Hoffmann Samuel Friedrich Wilhelm. Die Alterthumswissenschaft: ein Lehr- und Handbuch für Schüler höherer Gymnasialklassen und für Studierende. Leipzig, 1835. Google eBook

5) Nicolai Jos. Beiträge zur Geschichte der Insel Reichenau im Bodensee als Versuch zur Erklärung der Stelle Strabos Lib. VII. paragraph 5. Konstanz, S. 39, 1843, Google e Book

6) Bertlin Johann. Chronik von Lindau S. 402; Stadtarchiv Lindau, Signatur Lit 19

7) Schnell Kaspar. Schnell'sche Chronik bis 1750; Stadtarchiv Lindau, Signatur Lit 29

8) Historisches Archiv Bad Hohenems, Signatur 8380

9) Seibold Alexander. Sammelindulgenzen. Ablaßurkunden des Spätmittelalters und der Frühneuzeit. Böhlau Verlag Köln, Weimar, Wien, 2001

10) Persönliche Mitteilung des Vorarlberger Landesarchivs vom 9.3.2018

11) Schlegel Winfried. Zur Geschichte des Freiweltlich Adeligen Damenstifts und des Münsters Unserer Lieben Frau zu Lindau. Historischer Verein Lindau/Bodensee.

http://docplayer.org/32770583-Zur-geschichte-des-freiweltlich-adeligen-damenstifts-und-des-muensters-unserer-lieben-frau-zu-lindau.html

Kontakt: Dr. med. Gerhard E. Feurle, g.e.feurle@t-online.de

Ein Stammbaum voller berühmter Nachkommen

Mann muss schon zahlreiche Familien-Stammbäume sichten, um nur in etwa eine solche Fülle von berühmten Vorfahren seines Familienstammbaumes nachweisen zu können. Der Künstler, Eberhard Martin Schmidt aus Weingarten kann dies jedenfalls problemlos. Das reicht vom Reformator Johann Brenz (*1499) der als Luthers Freund den Auftrag bekam, die Reformation im Herzogtum Württemberg durchzuführen bis hin zu Richard von Weizäcker, dem ehemaligen Bundespräsidenten von Deutschland.

Der auf der Folgeseite abgedruckte Familienstammbaum ist wegen des Raumangebotes nur ein kleiner Teil des Familienstammbaumes von den Nachfahren vom Reformator Johann Brenz, der eine enge Freundschaft mit Martin Luther pflegte. Liest man allein nur dieses Plakat durch, empfindet man es fast wie ein „Who is Who“ der Prominenten. Viele bedeutende Staatsmänner und Pfarrer befinden sich unter den Nachfahren und auch der Vater des Künstlers Eberhard Martin Schmidt war Pfarrer in Oberschwaben.

Johann Albrecht Bengel war beispielsweise der Urgroßenkel von Johann Brenz. Er lebte von 1687 bis 1752 im Stuttgarter Raum und war dort Theologe und Prälat und eine umfangreiche Abhandlung über ihn befindet sich sogar im Ökumenischen Heiligenlexikon.

Ein paar der vielen Prominenten gilt es aber zu nennen: So der Dichter, Literaturwissenschaftler, Jurist und Politiker, Ludwig Uhland, der Schriftsteller, Maler und Nobelpreisträger Hermann Hesse, der Humanist, Pfarrer und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer, der zu den großen Persönlichkeiten der Kirchengeschichte gehört.

Das Klavier, das heute im Hause einer Nachfahrin von Johann Albrecht Bengel steht, Prof. Dr. Eva Schmidt, ist noch das Original Bengelsche Klavier aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Bei seiner Beschwerde an die SS verweist er auf seine Vorfahren hin und schrieb: „Ich gehöre mit Stolz einer Familie an, die sich um das Wohl des deutschen Volkes und Staates seit Generationen verdient gemacht hat. Zu meinen Vorfahren zählt auch der Generalfeldmarschall Friedrich Adolf Graf von Kalckreuth.“

Wilhelm Hauff war Schriftsteller und Romantiker und gehört ebenso zu den genannten Vorfahren wie auch zum Kreise der schwäbischen Dichterschule. Zahlreiche Denkmäler in Baden-Württemberg und eine Sonderbriefmarke im Jahre 1977

machen die Bedeutung des Dichters deutlich. Die „Hauffschen Märchen“ oder „Das Wirtshaus im Spessart“ haben ihn inzwischen wohl in ganz Europa bekannt gemacht.

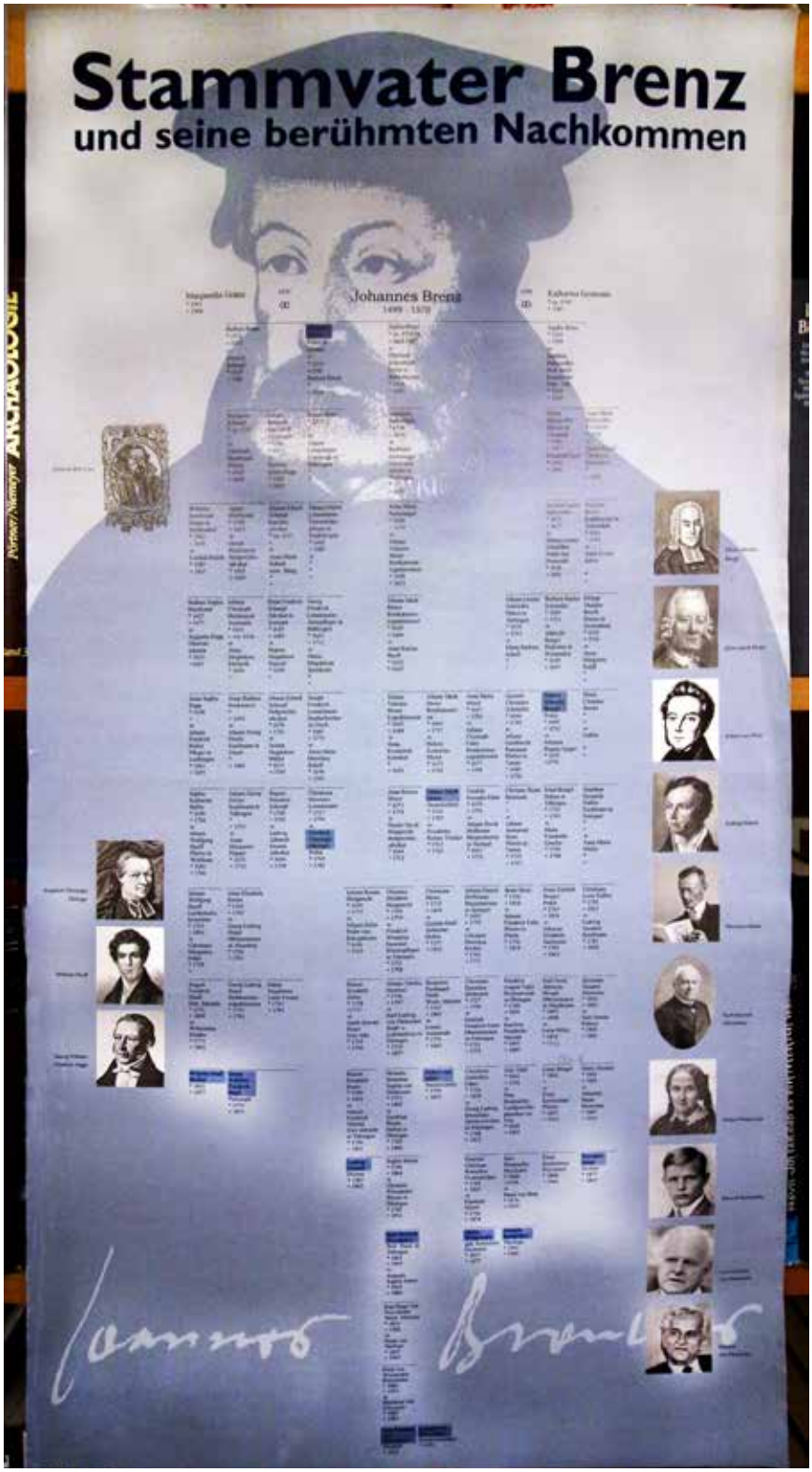
Richard Karl Freiherr von Weizsäcker gehört zu den jüngeren Nachfahren und doch ist er als Bundespräsident von Deutschland auch für Jedermann zu einem Begriff geworden.

Aufgeführt sind unter anderem in der Ahnenliste auch die Schriftstellerin Ottilie Wildermuth, die zu den meist gelesenen Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts gehörte oder auch der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der bedeutende Staatswissenschaftler Robert von Mohl oder auch der Staatsrechtler Johann Jacob Moser, der vor allem als juristischer Berater der württembergischen Landesstände glänzte.

Die Liste ist lang und so sind viele Persönlichkeiten auf der Ahnentafel nicht enthalten. Wie beispielsweise Karl Friedrich Harttmann, der als Theologe unter anderem auch Friedrich Schiller unterrichtete. Eberhards Vater erinnerte innerhalb einer Familienzusammenkunft über den „Onkel Staatsrat“ Gottfried Jonathan Harttmann, einem Sohn des Karl Friedrich der Versuch eines Lebensabrisses. Nachfolgend ein kleiner Auszug aus dem Protokoll:

Am 6. November 1816 wurde Harttmann nach Berlin gesandt und blieb als provisorischer Geschäftsträger dort bis 6. Februar 1817. Erst Ende Februar blieb Harttmann im Stuttgarter Ministerium und zwar einesteils mit den Verhandlungen über die neue Verfassung in der Stände-Versammlung, andererseits als Regierungskommissär in den Verhandlungen mit den mediatisierten Fürsten. Vom 29. März 1818 an war er deshalb auch Mitglied des Lehensrats. 1825 wurde er Direktor der Zollkommission, die den Zollvertrag zwischen Bayern und Württemberg zustandebrachte und 1827 wurde er schließlich Staatsrat und 1831 ausserordentliches Mitglied des Geheimen Rates; 1836 wurde er auch noch Direktor des Königlichen Archivs.

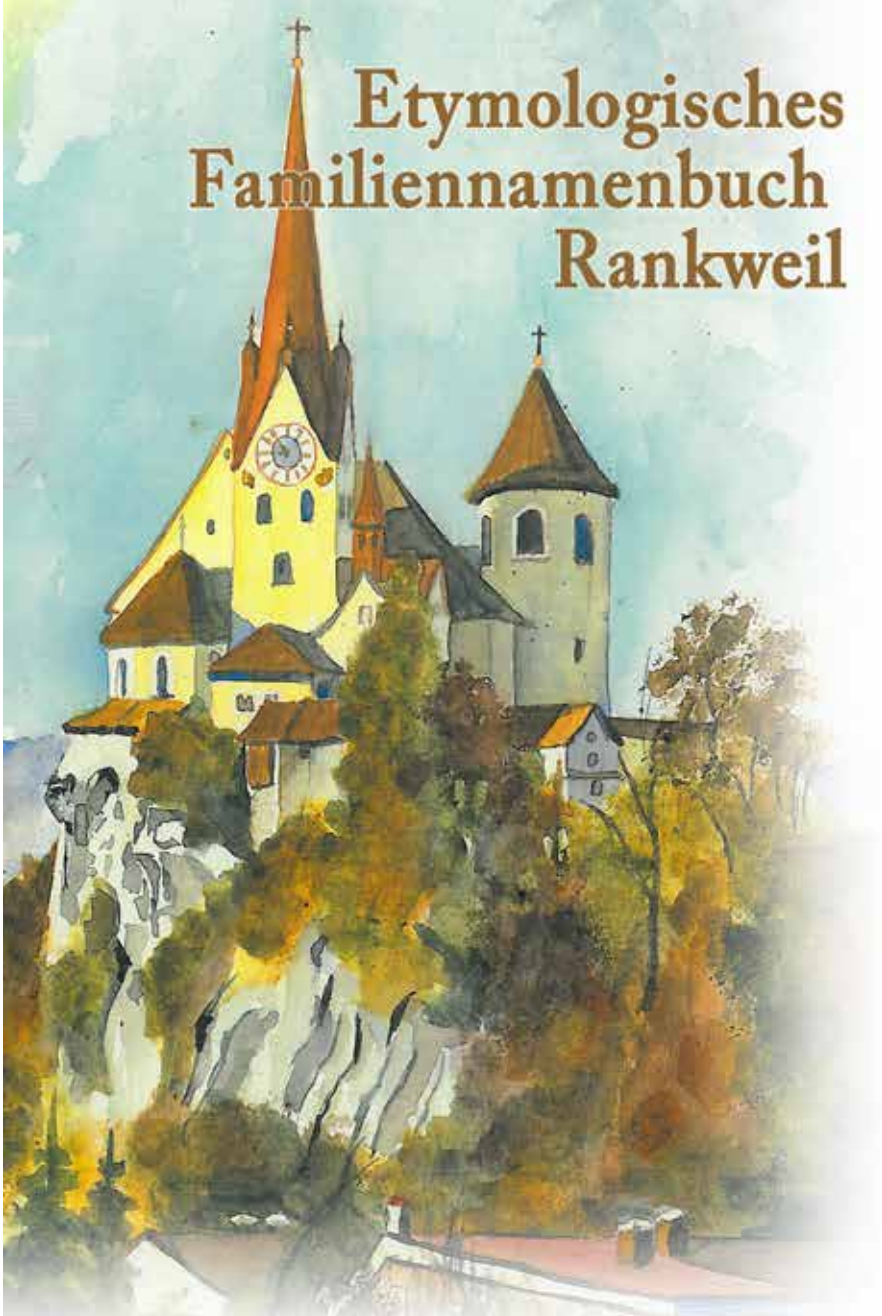
Des Reisens war Harttmann übrigens mit seiner dauernden Verwendung im Ministerium und Geheimen Rat noch nicht enthoben. Familienangelegenheiten des kgl. Hauses führten ihn im Juni 1818 an den herzoglichen Hof nach Hildburghausen; im Sommer 1819 nach Kirchheim zur Verlobung und Vermählung



Ein verkleinerter Auszug des Familienstammbaumes Johann Brenz

der Prinzessin Maria Dorothea von Württemberg mit dem Erzherzog Joseph Anton Johann von Österreich und 1830 zur Verlobung und Vermählung der Prinzessin Elisabeth mit dem Markgrafen Wilhelm von Baden. Im Januar 1834 kam er auch noch einmal nach Wien zur Teilnahme an dem Ministerialkongress aus Anlass des Hambacher Festes. 1845 jedoch beantragte Harttmann aus gesundheitlichen Gründen schließlich seine Entlassung aus den Staatsdiensten. Diese wurde ihm unter Bezeugung der besonderen Zufriedenheit des Königs mit Harttmanns „vorzüglichen Diensten“ gewährt zugleich wurde er zum Ehrenmitglied des Geheimen Rates mit dem Prädikat „Exzellenz“ ernannt. Am 15. März 1849 vormittags ist er Harttmann verstorben und am 17. März an einem Sonntagvormittag bestattet.

Kontakt: Prof. Dr. Eva M. Schmidt, E-Mail: drem.schmidt@t-online.de



Hubert Allgäuer stellte sein neues Buch über Rankweil vor

Prof. Hubert Allgäuer, der Autor des Buches und Mitglied der IGAL, Interssengemeinschaft Ahnenforscher Ländle und Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg, stellte am 24. November 2017 in Rankweil sein neuestes Buch „Etymologisches Familiennamenbuch Rankweil vor“.

Das 534 Seiten umfassende Buch enthält keine Sippengeschichten, sondern Ausführungen über Herkunft und Bedeutung von mehr als 2500 Familiennamen, dazu zahlreiche urkundliche Belege und rund 300 Wappen oder Siegel. Eine besondere Herausforderung waren dabei die zahlreichen fremdländischen Namen.

Allgäuer stammt aus Gisingen und hat schon eine ganze Reihe von Büchern veröffentlicht, so beispielsweise das „Vorarlberger Mundartwörterbuch“ mit 1820 Seiten oder das Buch „Mundart der Walser und Laternser mit 381 Seiten.

Inwischen hat er in mehreren Forscherstammtischen der IGAL sein Buch vorgestellt, wobei er mit dem Buch die Bedeutung des Namens in den Mittelpunkt stellt. „Namen sind ein farbiges und interessantes Stück Kulturgeschichte, die die Beziehungen der Menschen untereinander und zu den Dingen der Umwelt erhellen“, so Prof. Allgäuer. Bei seinen Forschungen zu Rankweil waren die fremdländischen Namen, wegen seiner 74 Nationalitäten eine besondere Herausforderung. Belegt sind von ihm über 200 türkische Namen, 130 slowenische, über 90 italienische, zahlreiche bosnische und serbische, tschechische, slowakische, rumänische und auch ungarische Familiennamen mit diversen Schreibweisen.

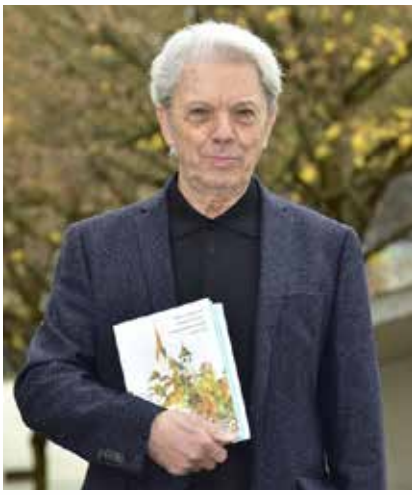
Mit der aktuellen politischen Situation kamen jetzt außerdem noch syrische und afghanische Namen hinzu.

Die Namen erzählen oft vom Handwerksleben, aber auch vom ärmlichen Leben und der bäuerlichen Landbevölkerung oder auch von den Regionen von denen diese abstammen.

Allgäuer: „Es galt bei der Erstellung des Buches zu berücksichtigen, dass ein und derselbe Name in unterschiedlichen Regionen oder Ländern auch eine andere Bedeutung haben kann. So leitet sich beispielsweise der Name Madlener in Vorarlberg her von der Siedlung Matlans (Dafins). In Kärnten soll er auf Magdalena zurückzuführen sein. Wenn es sich um hiesige Familiennamen handelt, konnte oft mit Hilfe der urkundlichen Belege aus Vorarlberg mehr Klarheit gewonnen werden. Solche Unterlagen aus anderen österreichischen Bundesländern standen aber kurzfristig nicht zur Verfügung, noch viel weniger aus deutschen Bundesländern oder gar anderen Staaten.

So findet man bei etlichen Namen mehrere unterschiedliche Etymologien oder Deutungen. Sie stammen meistens aus Veröffentlichungen namhafter Sprachwissenschaftler. Die Quellen wurden gewissenhaft angeführt. In anderen Fällen wurden berechtigte Zweifel an der Etymologie artikuliert. Trotz der Annahme, die ältesten urkundlichen Belege für einen Familiennamen gefunden zu haben, ist ein verlässliches Urteil über die Urheimat eines Namens nicht immer möglich.“

Kontakt: Prof. Hubert Allgäuer, allgaeuer.hubert@igal.at



Prof. Hubert Allgäuer aus Gisingen, Mitglied des IGAL, mit seinem neuesten Buch „Etymologisches Familiennamenbuch Rankweil“

Die IGAL lädt nahezu jede Woche zu einem regionalen Forschertreff ein!

Forschertreff Bregenzerwald

In den Forschertreffs Bregenzerwald waren bei den monatlichen Treffen, stets Erfahrungen ausgetauscht worden und auch Hilfe von erfahrenen Ahnenforschern bei Problemen zur Verfügung gestellt. In desem heurigen Jahr boten zusätzlich herausragende Referenten ihre Bücher vor. In Kooperation mit dem Bregenzerwaldarchiv referierte Dr. Sabine Sutterlütti mit dem Thema „Wie die Gerstensuppe nach Vorarlberg kam“ und Prof. Hubert Allgäuer, stellte sein neuestes Buch des „Etymologischen Familiennamenbuch Rankweil vor. Unter dem Motto „Schrift und Lesen“ konnten zwischendurch auch an Textbeispielen die Lesefertigkeit geübt werden oder manche brachten auch eigene Leseprobleme mit, damit Experten diese entziffern können. Die Forschertreffs im Bregenzerwald finden jeweils am ersten Mittwoch im Monat statt. Thema, Ort und Zeit werden fristgerecht im Gemeindeblatt des Bezirkes Bregenz und auf der Homepage von IGAL verlautbart. Selbstverständlich sind auch Nichtmitglieder immer willkommen. Forschertreffleiterin für den Bregenzerwald ist Elisabeth Wicke, E-Mail: wicke.elisabeth@igal.at).

Forschertreff Bludenz/Walgau

Wie bei allen anderen Forschertreffs hielt Hubert Allgäuer im Frühjahr einen Vortrag zum Thema „Familiennamen“. Dieser fand im Gemeindesaal in Ludesch mit mehr als 40 Besuchern statt. In erster Linie beschäftigte uns jedoch im ersten Halbjahr vor allem die Ausstellung im EKZ Feldkirch, an der sich unsere Forscherteilnehmer rege beteiligten.Immer wieder gab es auch Berichte über den Fortschritt des Buches in Begleitung zur letztjährigen Ausstellung in Ludesch, das von einigen IGAL Mitgliedern mitgetragen wird. Leider hat sich die Fertigstellung verzögert, so dass es erst im nächsten Jahr vorgestellt werden kann. Viele Anregungen und Diskussionen über die Forschungen unserer Teilnehmer prägen jeweils das Bild unseres Forschertreffs. Seit September haben wir vorübergehend ein neues Domizil. Werner Neyer - ein neues IGAL-Mitglied hat uns einen Raum in seinem Haus angeboten. Da die Räumlichkeiten im Ludescher Archiv recht karg waren, haben wir dieses Angebot gerne angenommen und sind nach Nüziders übersiedelt. Der Forschertreff wird im Schnitt von ca. 10-15 Teilnehmern besucht. Nähere Auskunft darüber gibt weiterhin Manfred Sutter - Archiv Ludesch. Der Forschertreff Bludenz, findet jeweils am 4. Mittwoch im Monat in Nüziders, Landstr. 16 bei Neyer Werner statt.

Forschertreff Unterland

Liebe IGAL-Mitglieder, seit dem letzten Erscheinen der Ausgabe „Genealogie Ländle“ sind wir in Lustenau bereits wieder zweimal zusammen gekommen. Dabei gab es kein spezielles Thema. Doch wer dabei, meint die Treffen wären langweilig gewesen, der irrt gewaltig. Gerade bei solchen Treffen bringen die anwesenden Teilnehmer um so mehr Fragen aus ihren eigenen Forschungen vor. und so entstehen meist daraus recht interessante Diskussionen. Es zeigt sich damit auch, wie wichtig es ist, solche Treffs auch immer zu besuchen, denn nur mit Reden allein und einem ernsthaften Gedankenaustausch kommt man letztlich in seinen eigenen Forschungen weiter. Im November 2018 ist bereits der nächste Hock im Meindl geplant und hierzu sind alle Interessierten recht herzlich eingeladen. Genaueres erfahren Sie auch immer auf der Homepage der IGAL. Alle Anwesenden erhalten dann auch den neuen IGAL-Pin zum anstecken. Ansprechpartner und Forschertreffleiter: Sigi König (E-Mail: koenig.siegfried@igal.at).

Forschertreff Feldkirch/Umgebung

Die Forschertreffen finden seit Frühjahr 2014 statt und erfreuen sich steigender Beliebtheit. Es sind immerhin im Schnitt ca. 14 IGAL-Mitglieder und Gäste in Sulz anwesend. Das Gasthaus Adler in Sulz wird trotz Pächterwechsels weiter behalten.Wir haben nun für unseren Bezirk Feldkirch – Vorderland – Fürstentum Liechtenstein auch die Möglichkeit bekommen an den Abenden für die Mitglieder Scans mit einem Duplex-Scanner durchzuführen. Hier bittet der Forschertreffleiter aber immer, dass neben den Bildern und Dokumenten die gescannt werden sollen auch ein USB-Stick mitgebracht wird. An unseren Treffs wird im ersten, offiziellen Teil immer über Neues zur Familienforschung berichtet. Über die im Frühjahr 2018 erfolgreich durchgeführte Ausstellung im EKZ Interspar in Altenstadt wurde auch beim Stammtisch im Mai diskutiert und der Tenor war, solche Veranstaltungen in allen Bezirken Vorarlbergs durchzuführen. Fabio Curman konnte über seine Forschungen im Walgau berichten und im Oktober dieses Jahres wird IGAL wieder einen Ausflug machen. Diesmal geht es zur Bibliothek des Tiroler Landesmuseums „Ferdinandeum“ nach Innsbruck.Hier bitte ich immer um Beachtung unseres IGAL Kalenders auf der Homepage. Ansprechpartner für diesen Forschertreff ist der Obmann Georg Watzenegger.

400 Jahre Wappen-verleihung an Amtmann Hans Strimmer

Diese Informationen über das Wappen und das Geschlecht der Strimmer stammen diesesmal vom Igal-Mitglied Georg Schwab. Bei diesen Informationen handelt es sich um eine freie Zusammenstellung die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Die Quellen stammen von Verfachbüchern des Landgerichtes Schlanders im Landesarchiv Bozen „Höfe und Häusergeschichte in der Gemeinde Schlanders“, verfasst von Elias Prieth 2004. http://www.lippold-dauernheim.de/html/geldeswert.html, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Österreichisches Staatsarchiv, 1030 Wien.

Informationen von Georg Schwab

Vor 400 Jahren, genauer gesagt am 23. Dezember 1617, wurde dem Hendlischen Amtmann und Gerichtspfleger Hans Strimmer zu Schlanders (in den alten Schriften manchmal auch “Strimer, Strimber, Strymer oder Strümer” genannt) und seinen Brüdern Peter, Kaspar, Melchior und Balthasar, sowie weiteren 8 Vettern von Erzherzog Maximilian III. von Tirol eine Bestätigung des Strimmer-Wappens von 1584 samt Wappenbesserung gewährt.

Ein solches Familienwappen erhielt man nicht so einfach. Die herrschende Obrigkeit hat es nur Personen zuerkannt, die „von ehrbarem, tugendlichem Wesen und Stand zum Haus Österreich halten“ in der Absicht, dass diese das auch weiterhin - vielleicht noch besser - tun werden.

Hans Strimmer wurde um 1580 als Sohn des Christian Strimmer und der Maria Ratschiller auf dem Loretzhof in Laas geboren. Der Vater Christian Strimmer stammt vom Strimmhof, auf 1754 m ü.M. höchstgelegener Bauernhof oberhalb von Allitz in der Gemeinde Laas. 1572 erwarb er von Paul Loretzer den oberen und unteren Loretzhof. Er und sein ältester Sohn Balthasar sind die Stammväter aller derzeit in Laas und Umgebung lebenden Strimmer-Sippen, vulgo: “Deli, Greiter, Kaspar-Karlen, Maschler, Noterer, Schmid-Seppn, Staudner und Winnipeterlen”

Hans Strimmer war noch minderjährig, als im Jahre 1594 sein Vater verstarb. Die Mutter, Maria geb. Ratschiller heiratete in zweiter Ehe Hans Wallnöfer, der allerdings schon um 1605 in einem Kriegszug sein Leben lassen musste. Die Vormundschaft über Hans Strimmer übernahm sein gleichnamiger, reicher Onkel Hans Strimmer, der in Kortsch etliche Höfe besaß (Hof am Ort, Plauserhof, Stricker- und Pafurklehen, Luzihof und Teile des Zirchhofes). Vermutlich war er es, der seinem jungen Pflegeprinzipalen eine entsprechende Schulbildung ermöglichte.

Hans Strimmer wird bereits 1609 als Amtmann der Pflege zu Schlanders urkundlich erwähnt.

Seine glänzenden Beziehungen zu Würdenträgern wie den Grafen von Hendl oder den Edlen von Heydorf, (welche er als Taufpaten für seine Kinder gewinnen konnte) oder zur verwandten Familie von Froschauer, sowie sein geschickter Umgang mit Personen höheren Standes, erleichterten ihm den Erwerb eines ansehnlichen Kapitals sowie zahlreicher Liegenschaften.

Auf den ersten Blick könnte man Hans Strimmer für einen eher unsympathischen Geschäftsmann halten, da er offenbar gnadenlos, ohne Rücksicht auf die Sorgen und Nöte ärmerer Leute, seine Ziele verfolgte. Dies belegen zahlreiche Einträge in den Verfachbüchern des Landgerichtes Schlanders. So vermehrte er als umsichtiger Geldverleiher in den Wirren des 1618 beginnenden 30-jährigen Krieges, trotz oder gerade wegen der extremen Geldentwertung sein Vermögen.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass Hans Strimmer sehr auf den familiären Zusammenhalt und die Solidarität zu seinen Geschwistern bedacht war. So hat er 1613 den Bruder Peter Strimmer im Streit mit Herwig von Schneeburg durch Verhandlungen mit dem Richter Oswald Pinggera in Schutz genommen, oder auch den Bruder Melchior Strimmer in Eyrs 1618 als Mesner rehabilitiert. Ebenso hat er die „Strimmerische Verwandtschaft in Kortsch“ unterstützt, insbesondere seinen Kusin Georg Strimmer, und zahlreiche Ämter als Vormund übernommen.

Etwa um 1610 vermählte sich Hans mit Christina Pircher aus Matsch, Tochter des Bartholomäus Pircher und der Regina Mayr. Sie schenkte 9 Kindern das Leben.

Hier sind einige Punkte aus dem regen Geschäftsleben des Amtmannes aufgezählt:

Im Jahr 1615 verhindert der Amtmann Hans Strimmer, dass der Strimmhof nach dem Tod des Inhabers Nicolaus Strimmer an Fliry Ruedolff verkauft wird. Somit bleibt er der Witwe Barbara Matscher und ihren drei minderjährigen Kindern erhalten. In dieser Urkunde ist wörtlich zu lesen: “Die Sippe und der Stamm der Strimmer hat mehr als 100 Jahre hindurch den Strimmhof possediert und innegehabt!”

Fortsetzung auf Seite 23

IMPRESSUM:

Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle
Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg

Obmann: Georg Watzenegger
Morgenstraße 13, A-6890 Lustenau
Telefon +43 5522 41710
watzenegger.georg@igal.at
ZVR-Zahl: 050982471

Redaktion: Peter Meyer (verantwortlich)
+49 7527 955878
meyer.peter@igal.at

Fotos und Beiträge: Georg Watzenegger, Ursula Simmerle, Dr. Gerhard E. Feurle, Sabine Scheller, Georg Schwab, Elisabeth Wicke, Sigi König, Eric Jaeger, Rudolf Hörburger, Marlene und Peter Meyer, Archiv

Obermoosburg zu Schanzen Goldrain

Fortsetzung von Seite 22

1620 kauft Hans Strimmer von seinem Bruder Caspar Strimmer die Herrschaftsmühle zu Schanzen samt den dazugehörigen Krautgärten und anderen Gerechtigkeiten um 1.000 Gulden.

Im Jahre 1622 erwirbt Hans Strimmer – ziemlich sicher aus Prestigegründen – von Herrn Georg Friedrich von Stachlburg die Erb- und Baurechte des Turnguts zu Schlanders mit Behausung, Hof, Hofstatt, Stadel und Stallung, Anger, Kraut- und Weingarten, 7 Mutmel Acker und Wiesen um 1.600 Gulden. Es handelt sich dabei um den Eyrser Turm, in dem bereits 1327 Richter Egno von Galsaun und nach ihm weitere Richter und hohe Persönlichkeiten gesessen sind. Der Eyrserturm und der Behaimturm waren bereits um 1400 die zentralen Siedlungskerne und das Ortsbild bestimmenden Wohntürme in Schlanders. Hans Strimmer erwählte diesen Turm fortan bis zu seinem Lebensende als Wohnsitz.

Nachdem um 1635 der Inhaber des Strimmhofes – Kaspar Strimmer, seine Gattin Maria Umbeser, sowie der einzige Sohn Stefan Strimmer als Opfer der Pest ihr Leben lassen mussten, gab es etliche Interessenten, die Besitzer des Strimmhofes werden wollten. Bei der am 23.8.1650 beschlossenen Gerichts-Verhandlung, wurden dem Amtmann Hans Strimmer schließlich die Baurechte und Gerechtigkeiten des ganzen und völligen Strimhofes in Strim samt den Grundgilten zum Preis von 2.150 Gulden eingeräumt.

Die Tatsache, dass Hans Strimmer dem Österreichischen Fiskus unter dem Generaleinnehmer Christof Franz zu Maretsch im Jahre 1661 3.000 Gulden geliehen, und schließlich 1.000 fl dem Staatsschatz überlassen hat, war ein weiterer geschickter, diplomatischer Schachzug seinerseits.

1661 kaufte Hans Strimmer von Thoman Hainrich das Erbbaurecht des Pafurghofes in Kortsch und zusätzlich einen 2 Mutmel großen, angrenzenden Acker zum Preis von 2.800 Gulden. Im selben Jahr erwarb Hans Strimmer den adeligen Ansitz des Moosburghofes zu Schanzen bei Goldrain samt Grundgilten, von „Ihren Gnaden Herrn Sigmund von Hendl, Frei- und Gerichtsherr“ um 4.820 Gulden. Dieses Anwesen kam später in den Besitz der Familie Froschauer, denen das Adelsprädikat “von Moosburg” verliehen wurde.

Bei der Erbteilung nach Hans Strimmer am 14.7.1664 kam ein reines Vermögen von 37.025 Gulden zur Aufteilung auf seine 5 noch lebenden Kinder. Zum Wert dieses Geldes sei hier festgehalten, dass man 1634 für eine Kuh etwa 13 Gulden bezahlen musste; um 1650 erhielt man für 1 Gulden 15 kg Rindfleisch.

Schlanders Eyrser Turm

Meldungen:

Kirchenbücher von St.Gallen jetzt online

Das Staatsarchiv St.Gallen stellt die katholischen und reformierten Kirchenbücher aus dem Gebiet des Kantons neu online zur Verfügung. Interessierte können nun jederzeit kostenlos und bequem von zu Hause aus auf die Inhalte von 1146 Kirchenbüchern zugreifen. Die Pfarrbücher sind im Online-Archivkatalog zu finden. Die dortigen Beschreibungen geben Auskunft über Entstehungszeitraum und thematischen Inhalt (Tauf-, Konfirmanden-/Firm-, Ehe-, Totenbuch etc.). Noch lebende Personen sind natürlich nicht einsehbar.

Vorarlberger Sterbekartensammlung

Die Vorarlberger Sterbekartensammlung umfasst im Moment 19710 Sterbekarten und wächst stetig. Die Bilder sind von verschiedensten Quellen und die Originale befinden sich nicht im Besitz der IGAL. Deshalb ist die Sterbekartensammlung nur für IGAL-Mitglieder zugänglich um rechtliche Probleme, zu vermeiden.

Verlustlisten aus dem Ersten Weltkrieg

Seit dem Jahre 2011 wurden die gedruckten Verlustlisten der österreichisch-ungarischen „Bewaffneten Macht“ aus dem Ersten Weltkrieg bei ANNO und Kramerius eingestellt. Es handelt sich um 709 Hefte. Hier sind schätzungsweise 4,6 Millionen Gefallene, Verwundete, Kranke, Kriegsgefangene und Vermißte aus sämtlichen Armeen der habsburgischen Donaumonarchie verzeichnet.

Glazau das Dorf in der Steiermark

Das langjährige IGAL-Mitglied Günther Bischof hat über sein Heimatdorf Glatzau in der Steiermark geforscht, ein fast 500-seitiges Werk in den letzten fünf Jahren erstellt und dieses nun auch in einer sehr hochwertiger Buchform veröffentlicht. Über die 98 Häuser des Ortes, seiner Bewohner und die Geschichten dazu sind in diesem Buch enthalten. (Wir berichten in der nächsten Ausgabe noch ausführlich darüber).

AUTOHAUS KRAMPL + BÖSCH GmbH

Kfz-Werkstätte und Spenglerei
Neu- und Gebrauchtwagen - Reifenhandel

NISSAN

Rheindorferstraße 36
6890 Lustenau
Telefon: (0 55 77) 82 82 0
E-Mail: krampl.boesch@cable.vol.at